

MINDERHEITENBERICHT

zum Akteneinsichtsausschuß Turnhalle Kirschhausen

Thema:	Turnhallenneubau Eichendorff-Grundschule Kirschhausen.
Anlaß:	Die Weigerung von Bürgermeister Burelbach den Vertrag mit dem Kreis Bergstraße vor Vertragsunterzeichnung der Stadtverordnetenversammlung vorzulegen.
Kommunalwahlperiode	2011 bis 2016.
Ausschußdauer	15. Mai bis 6. September 2012.
Fraktion	LIZ.LINKE
Berichterstatter	Dr. Bruno Schwarz, Ulrike Janßen.

Inhaltsverzeichnis

Hintergrund, Einführung	S. 1
Anlaß des Akteneinsichtsausschusses	S. 2
Konstituierung und Aufgabenstellung	S. 2
Arbeit des Akteneinsichtsausschusses	S. 3
Unterlagen	S. 6
Ergebnis der Akteneinsicht	S. 6
Schlußwort / Fazit	S. 7
Anhänge	S. 10
Übersicht Presse und Unterlagen	S. 12
Pressespiegel	S. 13

Hintergrund, Einführung

Die Diskussion über Sanierung oder Neubau der Sporthalle der Eichendorff-Grundschule in Kirschhausen ist seit Jahren Thema in Heppenheimer Gremien und Öffentlichkeit. Einerseits aus Mangel an einem Mehrzwecksaal für Kirschhausen¹⁾ sowie Sportflächen in Heppenheim, andererseits auf-

¹⁾ Pressebericht vom 30.03.10 Anhang S.13, Sportverein Kirschhausen: „Den Kirschhäusern fehlt ein zentrales Gebäude, wo man gemeinsam feiern, Sport treiben und Veranstaltungen organisieren kann. ...Auch für größere Festivitäten ... fehle es an geeignetem Raum. Sonderbach und Wald-Erlenbach haben schmucke Dorfgemeinschaftshäuser, Erbach eine große Mehrzweckhalle – aber der größte Heppenheimer Stadtteil schaue seit Jahren in die Röhre.“
Pressebericht vom 07.01.11 Anhang S.13, CDU setzt auf Neubau statt Sanierung: „... eine Sportstätte mit Mehrzweckcharakter zu bauen .. zusätzliche kulturelle Impulse erfahren. ...“
Pressebericht vom 16.06.11 Anhang S.15, TSV Birkenau als Vorbild für Kirschhausen: „... je nachdem, ob man sich auf eine reine, für Vereinssport nicht mehr geeignete Schulturnhalle oder auf eine ebenfalls angedachte Mehrzweckhalle einlassen würde. ...“

grund der seit ca. 1998 bekannten mangelnden Bauunterhaltung der Halle mit eingeschränktem Sportbetrieb, die Anfang 2011 zur zeitweiligen Schließung führte. Die Schulsporthalle wurde zu den Kommunal- und Bürgermeisterwahlen am 27.03.11 insbesondere von der CDU thematisiert. Während vor den Wahlen die damaligen in der Stadtverordnetenversammlung vertretenen Fraktionen (CDU, SPD, FDP, GLH, FWHPINI) umfassende Informationen für oder gegen eine Sanierungs-/Neubauentscheidung von Stadt- und Kreisverwaltung einforderten, spielte dies nach den Wahlen für die Stadtverordnetenmehrheit der Koalition von CDU, FDP, FWHPINI keine Rolle mehr. Während noch am 30.06.11 Einvernehmen zwischen Stadt und Kreis bestand, daß der Hallenneubau von der Stadt als Bauherr²⁾ realisiert werden soll, der Kreis sich beteiligt, wurde dies nach Amtsantritt von Bürgermeister Burelbach (CDU) umgekehrt.

Die als Standartsporthalle in den 1970er Jahren errichtete Turnhalle wies Nässeschäden im Fußboden mit stehendem Wasser in den Bodenhülsen und Dachundichtigkeiten auf. Im Zuge einer 2010 erfolgten Sanierung wurden die Bodenhülsen verfüllt und das Flachdach neu abgedichtet. Der Antwort des Hessischen Landtages vom 03.08.10 zur Kleinen Anfrage der Abgeordneten Bauer und Stephan (CDU) ist zu entnehmen, daß aus dem Konjunkturprogramm für 2009 675.000 € für die energetische Sanierung der Turnhalle eingestellt waren.³⁾ Landrat Wilkes teilte der Stadt Heppenheim im Zuge der Diskussionen mit, daß der Kreis aufgrund veränderter Schülerzahlen ausschließlich verpflichtet wäre, eine Gymnastikhalle mit Kosten von ca. 850.000 € zu errichten bzw. zu unterhalten.

Anlaß

Nachdem eingeforderte Unterlagen zu Sanierung oder Neubau der Schulsporthalle Kirschhausen den Stadtverordneten nicht vorgelegt wurden und für eine Minderheit der Stadtverordnetenversammlung nicht sicher war, ob die mit Stadtverordnetenbeschluß aufgestellten Anforderungen an die Halle im Zuge der Vertragsverhandlungen mit dem Kreis ausreichend berücksichtigt werden, stellte die Fraktion der SPD am 04.04.12 den Antrag: „Der Magistrat wird aufgefordert, der Stadtverordnetenversammlung den mit dem Kreis Bergstraße abzuschließenden Vertrag über die Beteiligung an den Kosten des Baus der Schulsporthalle in Kirschhausen und den Vereinbarungen über die dafür der Stadt Heppenheim gewährten Nutzungsmöglichkeiten vor Unterzeichnung vorzulegen.“ Der Antrag wurde zunächst in den Sitzungen des SKS am 17.04.12, im BUS am 24.04.12 und HFW am 03.05.12 jeweils mit 5 Ja- und 6 Nein-Stimmen der Koalition, ohne Enthaltungen abgelehnt. Bürgermeister Burelbach sagte die Vorlage des unterzeichneten Vertrages im HFW für die Stadtverordnetenversammlung am 15.05.12 zu, ohne diesem Versprechen nachzukommen. In der Stadtverordnetenversammlung am 15.05.12 wurden in der Aktuellen Stunde von Stadtverordneter Janßen (Fraktion LIZ.LINKE) verschiedene Fragen gestellt und schriftlich zu Protokoll gegeben, die nur zum Teil beantwortet wurden. Stadtverordnete Kurz-Ensinger (SPD) bemängelte, „dass man den Vertrag immer noch nicht kenne und der ursprüngliche Antrag mit der bereits erfolgten Unterzeichnung überholt und daher entsprechend zu modifizieren sei.“ „Der Magistrat wird aufgefordert, der Stadtverordnetenversammlung den mit dem Kreis Bergstraße abgeschlossenen Vertrag über die Beteiligung an den Kosten des Baus der Schulsporthalle in Kirschhausen und den Vereinbarungen über die dafür der Stadt Heppenheim gewährten Nutzungsmöglichkeiten vorzulegen.“ Gleichzeitig: „Die SPD-Stadtverordnetenfraktion beantragt, einen Akteneinsichtsausschuss zu bilden und diesem alle Unterlagen betreffend die Verhandlungen mit dem Kreis Bergstraße über den Vertrag zur Errichtung und Nutzung der Sporthalle an der Eichendorffschule in Kirschhausen zur Einsicht vorzulegen. Mit der Akteneinsicht soll der Haupt-, Finanz- und Wirtschaftsförderungsausschuss beauftragt werden.“⁴⁾ Nach einer Sitzungsunterbrechung wurde der geänderte SPD-Antrag mit 18 Ja-, 0 Nein-Stimmen und 18 Enthaltungen der Koalition beschlossen. Die Beauftragung des HFW als Akteneinsichtsausschuß wurde einstimmig gefasst.

Konstituierung und Aufgabenstellung

In der Stadtverordnetenversammlung am 15.05.12 wurde einstimmig beschlossen, daß der Akteneinsichtsausschuß nach § 50 (2) HGO für die Schulsporthalle an der Eichendorff-Grundschule in Heppenheim Kirschhausen durch die Mitglieder des Haupt-, Finanz- und Wirtschaftsförderungsaus-

²⁾ Beschlußvorlage 23-BS-0155/2011 vom 29.07.11 (von der Verwaltung zurückgezogen).

³⁾ Siehe Ausschnitt aus der Antwort Seite 11.

⁴⁾ Niederschrift Stadtverordnetenversammlung vom 15.05.12.

schuß (HFW) gebildet wird. Dieser konstituierte sich in der HFW-Sitzung am 12.06.12. Seitens der das Verlangen tragenden SPD-Fraktion wurde weder der Auftragsgegenstand, noch die benötigten Unterlagen weiterführend benannt.

Dem Haupt-, Finanz- und Wirtschaftsförderungsausschuß gehören an:

Herr Guthier	(Ausschußvorsitzender) CDU
Herr Dr.Greif	(stellv.Vorsitzender) FWHPINI
Frau Benyr	CDU
Herr Gölz	CDU
Herr Fickel	CDU
Frau Kurz-Ensinger	SPD
Frau Pfeilsticker	SPD
Herr Leib	SPD
Herr Kramer	FDP
Herr Müller	GLH
Herr Dr.Schwarz	LIZ.LINKE

Arbeit des Akteneinsichtsausschusses

Der Akteneinsichtsausschuß, im Folgenden AEA genannt, tagte in 3 Sitzungen:

12.06.12 konstituierende Sitzung

Teilnehmer gem. HFW-Ausschuß. Der Vorsitz wurde von Herrn Dr.Greif (FWHPINI) geführt. Herr Guthier (CDU) wurde vertreten durch Herrn Semmler, Herr Leib (SPD) durch Herrn Herbert, Herr Kramer (FDP) durch Frau Hörst, Herr Dr. Schwarz (LIZ.LINKE) durch Frau Janßen.

Es wurde festgelegt, daß die Unterlagen von der Verwaltung im Zeitraum vom 18.06.12 bis 06.07.12 im Rathaus während der Dienstzeiten (Montag bis Donnerstag von 8-16 Uhr, Freitag 8-12 Uhr) nach telefonischer Ankündigung eingesehen werden können. Soweit die Einsicht im vorgesehenen Zeitfenster nicht möglich war, konnten gesonderte Termine abgesprochen werden.

28.08.12 2. Sitzung

Teilnehmer gem. HFW-Ausschuß. Herr Gölz (CDU) wurde von Herrn Vock vertreten.

- Vorsitzender Guthier (CDU) fasst das Zustandekommen des AEA zusammen und fordert zur Debatte auf.
- Frau Kurz-Ensinger (SPD) zeigte sich überrascht, weil aus der zur Einsicht ausgelegten Akte keine Verhandlungen mit dem Kreis zu ersehen waren, fragte nach dem Ergebnis über die Untersuchung aggressiven Grundwassers und nennt die bereitgestellte Akte mangels verwaltungsinterner Notizen zu den Vertragsverhandlungen unvollständig.
- Herr Vock (CDU) führte aus, daß die Halle eine gute Lösung sei, der Hallenneubau alternativlos das einzig Richtige wäre und die Aktenlage die gute Entscheidungsgrundlage beweisen würde, der AEA überflüssig sei.
- Frau Pfeilsticker (SPD) wies dies mit dem Hinweis zurück, daß die Feststellungen von Herrn Vock nichts mit der Aufgabe des AEA zu tun hätten.
- Herr Kramer (FDP) wies angesichts der Kritik der SPD an fehlenden Unterlagen zu Vertragsverhandlungen darauf hin, daß der Verhandlungszeitraum in Bürgermeister Herberts (SPD) Zeit fiel.
- Herr Dr.Greif (FWHPINI) wies die Vorwürfe zur unvollständigen Akte zurück und will von der SPD wissen, wie sich deren Vorwurf, der Magistrat sei über den Tisch gezogen worden, begründet, führt aus, daß er zu seinem Magistratsmitglied Vertrauen hätte und dem Magistrat angesichts der vorgelegten Akten kein Vorwurf zu machen sei.
- Frau Kurz-Ensinger (SPD) zählt die einzelnen Kritikpunkte nochmals auf, insbesondere, daß der Vertrag offensichtlich ohne Verhandlungen zustande kam, der in der Stadtverordnetenversammlung von Bürgermeister Burelbach hochgehaltene Vertrag mit einer gestrichenen Passage in den Unterlagen fehlen würde und Vermerke zu Verhandlungen üblich seien, aber nicht in den Akten waren, die Vertragsformulierungen nicht dem Stadtverordnetenbeschuß entsprechen würden.
- Bürgermeister Burelbach antwortete, daß die Verhandlungen über mehrere Wochen, 2 Monate, geführt worden wären, die Verwaltung über Formulierungen gerungen hat und in der letzten Phase bis

zum Schluß um Worte telefonisch verhandelt und gekämpft worden wäre. Was die Vollständigkeit betrifft, hätte er bis heute nicht in die Akten geguckt, hält dies wie den gesamten AEA für überflüssig und daß es in der Heppenheimer Verwaltung unüblich sei, jeden Schritt zu dokumentieren oder Notizen und Vermerke zu Gesprächen anzufertigen, was bereits vor seiner Amtszeit so war und er deswegen auch nicht daran denken würde, dies abzuändern.

– Frau Benyr (CDU) wies den Vorwurf eines schlechten Verhandlungsergebnisses mit der Frage zurück, welches Interesse der Kreis denn an einer neuen Halle haben sollte, da dieser es mit der Gymnastikhalle billiger haben könne, man ein Haar in der Suppe suchen könne, aber keines finden würde, ihr das Verständnis für eine Suche nach einem fehlerhaften Passus fehle, schließlich würde der Schulstandort durch die neue Halle gesichert und der Kreis wäre immer auf die Stadt zugekommen, der AEA wäre vergeudete Zeit und ganz großer Quatsch.

– Herr Dr. Schwarz (LIZ.LINKE) rügte die vorgelegte Akte und stellte klar, daß diese eigentlich im Originalkonvolut zusammengestellt sein sollte, daß dies nicht der Fall sei, sei schon erkennbar am zuoberst liegenden Blatt, das Bestandteil der zum 01.01.1970 rückwirkenden Verwaltungsvereinbarung vom 01.10.1975 ist, den Magistratsstempel vom 03.02.1998 tragend. Unterlagen die evtl. die 13-jährige Interimszeit erklären könnten seien ebenso wenig enthalten, wie die Kostenschätzung für die Hallensanierung, oder alle Unterlagen zur damaligen Übertragung der ehemals stadteigenen Schule. Zudem sind die Akten zeitlich unsortiert zusammengefasst, was auf eine nachträgliche Zusammenstellung und Auswahl durch die Verwaltung schließen läßt, so daß die vorgelegte Auswahl von Unterlagen nicht als Akte bezeichnet werden könne.

– Bürgermeister Burelbach antwortete, daß die Altunterlagen wie die Kostenschätzung zur Sanierung Sache des Kreises wären und weist den Vorwurf zusammengestellter Akten mit der Bemerkung zurück, daß dies gegenüber den Verwaltungsmitarbeitern eine Frechheit wäre. Zudem wäre das vorliegende Bodengutachten nur ein Vorabgutachten. Das eigentliche Bodengutachten mit Kostenangaben würde noch ausstehen, der Eingang täglich erwartet.

– Herr Vock (CDU) betont, daß die neue Halle eine supertolle Angelegenheit sei, und wenn dies nicht das Schlußwort wäre, er dieses auch nochmals wiederholen würde. Es würde ihn langweilen, die Argumente von Herrn Dr. Schwarz anzuhören.

– Vorsitzender Guthier (CDU) sagt, daß es Kostenaussagen zur Sanierung der alten Halle in den Akten sehr wohl gäbe.

– Herr Dr. Schwarz (LIZ.LINKE) führte aus, daß es nicht Sache des AEA sei, eine neue Halle zu loben, sondern anhand der Akten zu prüfen, wie und ob der Entscheidungsweg zum Neubau und Vertragsabschluß regelkonform war. Auch würde das Anfertigen handschriftlicher Notizen selbstverständlich sein, diese aber fehlen, um die Aussagen von Bgm. Burelbach nach ausgiebigen Verhandlungen belegen zu können. Bei der von Herrn Guthier genannten Kostenaussage in der Akte würde es sich um eine einzige Zahl handeln und nicht um die notwendige Kostenschätzung.

– Frau Benyr (CDU) sagte, daß für die sachgerechten Entscheidungen der Magistrat zuständig wäre.

– Herr Dr. Greif (FWHPIN) gab an, daß, wenn alles gemacht werden würde was Herr Dr. Schwarz fordert, die Verwaltung lahmgelegt werde. Zudem würde ein Vertrauensverhältnis zwischen Stadt und Kreis bestehen und die von Frau Kurz-Ensinger genannte, in einem Rechtsanwaltsbüro evtl. übliche und nachvollziehbare Vorgehensweise unter solchen Vertragspartnern nicht notwendig und erforderlich sei. Die Aktenführung ließe zwar zu wünschen übrig, aber der Bürgermeister könne nicht hinter jedem Mitarbeiter stehen. Zudem läge es wohl an Verwaltungsmitarbeitern, die kurz vor der Pensionierung stehen würden.

– Vorsitzender Guthier (CDU) schließt die Debatte und kündigt an, einen Bericht zusammenfassen zu wollen. Auf Nachfrage durch Ausschußmitglieder will er dies bis zur nächsten Stadtverordnetenversammlung erledigen.

Die Zusammenfassung gemäß Niederschrift der HFW-Sitzung der Stadtverwaltung:

„Der Ausschussvorsitzende erinnert nochmals an den Grund über das Zustandekommen des Akteneinsichtsausschusses. Die Vertreter der Fraktionen geben ihre Statements zur vorgenommenen Akteneinsicht und diskutieren umfassend die unterschiedlichen Auffassungen zum Thema. Er werde versuchen, die unterschiedlichen Ergebnisse zusammenzufassen und zur nächsten Stadtverordnetenversammlung vorzulegen, so der Vorsitzende, Herr Guthier.“⁵⁾

⁵⁾ Niederschrift der HFW-Sitzung vom 28.08.12.

06.09.12 Stadtverordnetenversammlung mit Berichterstattung.

- Der Ausschußvorsitzende Guthier (CDU) hält seinen Abschlußbericht.⁶⁾
- Frau Pfeilsticker (SPD) führt aus, daß in den Akten keine Angaben enthalten waren, von wem der Vertrag übersendet wurde, kein Anschreiben und keine Notizen zu den Vertragsverhandlungen in der Akte waren. Da der Vertrag eine Gleitklausel zu den Kosten enthält, entspräche dieser nicht dem Stadtverordnetenbeschluß.
- Frau Janßen (LIZ.LINKE) kritisiert, daß für die Koalition das Ergebnis bereits vor dem AEA feststand und zitierte Mitglieder der Koalition. Sie erinnerte daran, daß der Kreis der Stadt die alte Halle für eine Sanierung zu Eigentum überlassen wollte und zählte die für eine sachgerechte Entscheidungsgrundlage erforderlichen, in der Akte jedoch nicht enthaltenen Unterlagen auf. Angesichts fehlender Unterlagen zu den Vertragsverhandlungen, dem ausschließlichen Vorhandensein eines Entwurfes, der deckungsgleich mit dem unterschriebenen Vertrag ist, und der Aussage von Bürgermeister Burelbach nie in die Akte gesehen zu haben, stellt sie die Verhandlungstätigkeit des Bürgermeisters im Ganzen in Frage. Angesichts der Erwartung des Bürgermeisters, eine Kostenaussage im Bodengutachten zu finden, sei das unfachmännische Vorgehen belegt, da dieses eine Solche üblicherweise nicht enthalte. Angesichts bisheriger Erfahrungen mit städtischen Bauvorhaben den Vertrag kurz vor Eingang des Bodengutachtens zu unterzeichnen, sei wieder einmal ein Freifahrtschein für Kostensteigerungen ausgestellt worden. Angesichts der mangelnden Bauunterhaltung der bestehenden Halle stellt sie die Zuverlässigkeit des Vertragspartners Kreis Bergstrasse in Frage und kündigt angesichts des oberflächlichen und nicht abgestimmten Berichtes des Vorsitzenden Guthier einen eigenen Bericht der Fraktion LIZ.LINKE an.
- Herr Vock (CDU) führt aus, daß die Entscheidung zum Neubau der Halle richtig war und längst überfällig gewesen sei. Angesichts der Problematisierung der Hallenkosten solle man sich die Kostensteigerungen beim städtischen Bauvorhaben Hambach-Halle von 700.000 € auf 1.400.000 € unter Bürgermeister Herbert (SPD) vor Augen führen.
- Herr Dr.Schwarz (LIZ.LINKE) zweifelt die Rechtmäßigkeit des AEA-Verfahrens an, da der Bericht des Vorsitzenden Guthier den Ausschußmitgliedern nicht vor dem Vortrag zur Kenntnis gebracht und abgestimmt wurde und zudem immer noch nicht schriftlich vorliegt.
- Herr Dr.Greif (FWHPINI) gab an, der Kreis sei ein zuverlässiger Partner und hat bisher alle Bauwerke, bis auf das Gymnasium in Heppenheim, gemäß den Vorgaben auf den Punkt genau abgerechnet. Zwischen Kreis und Stadt bestehe ein Vertrauensverhältnis, das vieles was in der Freien Wirtschaft evtl. gängig wäre, entbehrlich macht.
- weitere Wortbeiträge
- Frau Janßen (LIZ.LINKE) stellt nochmals klar, daß die Stadt die Turnhalle vom Kreis geschenkt bekommen hätte, über die sie als Eigentum hätte frei verfügen können, was von der Stadt aufgrund der Einschätzungen eines einzelnen Verwaltungsmitarbeiters aber abgelehnt worden wäre.
- Herr Guthier (CDU) läßt in der laufenden Sitzung seine Rede kopieren und übergibt diese als Abschlußbericht des AEA den Fraktionsvorsitzenden und Stadtverordnetenvorsteher Wondrejz. Dieser stellt den letzten Absatz der Rede neu formuliert, und damit die Erfüllung des Auftrages zur Abstimmung, was mit den Stimmen der Koalition und SPD, gegen die Stimmen der Fraktion LIZ.LINKE und den Enthaltungen der GLH, mehrheitlich beschlossen wird.

Die Zusammenfassung gemäß Niederschrift der Stadtverordnetenversammlung der Stadtverwaltung:
Der Vorsitzende des Akteneinsichtsausschusses, Herr Guthier, verliest seinen Abschlussbericht, der dem Protokoll als Anlage beigelegt ist. Die Vertreter der Fraktionen legen ihre Ergebnisse zur Akteneinsicht dar. Stadtverordnetenvorsteher Horst Wondrejz verliest am Ende der Diskussion nochmals den letzten Absatz des Berichtes vom Vorsitzenden des Akteneinsichtsausschusses und schlägt vor, Folgendes zu beschließen: „Die Stadtverordnetenversammlung stellt fest: Der Haupt- Finanz- und Wirtschaftsförderungsausschuss als Akteneinsichtsausschuss hat seine Aufgabe beendet und wird hiermit entlastet.“ Abstimmungsergebnis 28 Ja-Stimmen, 2 Nein-Stimmen und 4 Enthaltungen.⁵⁾

⁶⁾ Siehe Anhang S.10.

⁵⁾ Niederschrift zur Stadtverordnetenversammlung vom 06.09.12.

Unterlagen

1. Zur Verfügung gestellte Unterlagen:

Bd	Beschreibung
2011-201	Bauliche Unterhaltung Eichendorff-Schule

Der zur Einsichtnahme bereitgestellte Ordner enthielt, bis auf eine Verwaltungsvereinbarung zum Übergang der Schulträgerschaft in 1975, Unterlagen im Zeitraum vom 14.10.10 (Mitteilung des Kreises über die Absicht einen Gymnastikraum zu errichten) bis 14.05.12 (Bodengutachten), bestehend aus wenigem Schriftverkehr, Vermerken, Notizen, e-mails und Lageplanskizzen, zwei Bedarfsplänen (Sportgemeinschaft, Turnverein), Presseartikel, sowie Fachinformationen zu Bauteilen und Bewerbung eines (nicht beauftragten) Planungsbüros mit umfangreichen Informationen zum Thema Sporthallenbau.

Nachgeforderte Grundrisspläne, die am eigentlichen Ort im Ordner nicht vorhanden waren, wurden vom zuständigen Mitarbeiter für den Vertragsabschluß für die Halle der Eichendorffschule als nicht relevant bezeichnet. Ein angeforderter Anhang vom 04.04.11 fand sich an anderem Ort im Ordner – Planvarianten (Lageplanskizzen). Nachgefordert wurde die „Kostenschätzung“, die von Bgm. Herbert (SPD) am 30.05.11 beim Kreis angefordert wurde. Der zuständige Mitarbeiter teilte mit, daß zum Zeitpunkt der Anforderung (30.05.11) noch keine „Kostenaufstellung“ vorlag. Diese wäre erst jetzt mit Beauftragung des Architekten Zimmermann in Auftrag gegeben.

2. Allgemeine Feststellungen:

Die Unterlagen waren nicht paginiert; eine Inhaltsangabe gab es nicht; der Ordnerinhalt stand größtenteils weder in einem zeitlichen noch sachlichen Zusammenhang; die Akten waren offensichtlich unvollständig und verfügten teils weder über entsprechende Aktenzeichen noch Ein- oder Ausgangsdatum. Anhand der Aufteilung des Ordners durch Einlegeblätter und damit zusammenhängender zeitlicher Sprünge ist belegbar, daß die Unterlagen aus verschiedenen Ordnern für den AEA zusammengefasst wurden. Eine Ordnung in den Unterabschnitten war nur rudimentär gegeben. Die Unterlagen wiesen eine Reihe Ungereimtheiten auf, z.B. daß die Verwaltungsvereinbarung über den Wechsel der Schulträgerschaft Stempel vom 03.02.98 trägt, obwohl die Unterzeichnung auf 08.09.75 und 01.10.75 datiert. Ebenso trägt die öffentlich-rechtliche Vereinbarung Stempel vom 03.02.98, obwohl Unterzeichnung auf 12.10.88 datiert. Aufgrund fehlender Unterlagen konnten die Eigentumsverhältnisse, z.B. ob das Grundstück im Eigentum der Stadt war/ist⁷⁾, nicht geklärt werden.

Entgegen der Beschriftung des Ordners fanden sich keine Unterlagen zur „Baulichen Unterhaltung“. Die Akten erfüllen die allgemeinen Mindeststandards, die in Hessen im Erlass zur Aktenführung (AfE vom 16.05.07) geregelt sind, nicht.

In der zur Einsichtnahme vorgelegten Akte fehlten z.B.:

- Von Bürgermeister Burelbach in der Stadtverordnetenversammlung am 15.05.12 hochgehaltener Vertrag mit gestrichener Passage.
- Schriftverkehr zur Verwaltungsvereinbarung vom 01.10.75.
- Anschreiben zu verschiedenen Unterlagen.
- Anschreiben zu den Planunterlagen.
- Anschreiben zur Baugrunduntersuchung vom 14.05.12, die keinen Eingangsstempel aufweist.
- Stellplatzberechnung des auf die Anfrage der Fraktion LIZ.LINKE antwortenden Herrn Staffeld.

Ergebnis der Akteneinsicht

Ein abschließender Bericht zur Akteneinsicht kann wegen ausstehender bzw. fehlender Unterlagen nur eingeschränkt getroffen werden.

⁷⁾ 03.02.98 Verwaltungsvereinbarung: „Schulträgerschaft an Kreis übergegangen, Grundstücke verbleiben im Eigentum der Lernortgemeinde.“

Feststellungen

Mit Schreiben vom 14.10.10 teilte der Kreis der Stadt mit, daß er aufgrund gesunkener Schülerzahlen beabsichtige, einen eigenen Gymnastikraum zur errichten und bot der Stadt an, die von Feuchtigkeitsschäden sanierte Halle zu übernehmen.

Gemäß Magistratsvorlage war der Stadtverwaltung bekannt, daß der Kreis seit Jahren mit der Wasserhaltung Probleme hatte, die er nicht in den Griff bekommen hätte, weswegen kein Bedarf an der Halle bestünde. Da die Wasserprobleme beim Bau der Halle nicht vorhanden gewesen wären, sah die Stadt, auch im Hinblick auf die Errichtung einer evtl. neuen Gymnastikhalle durch den Kreis, es als sinnvoll an, die Wasserproblematik zunächst durch eine Bodenuntersuchung abzuklären. Nach Beseitigung der Ursache könne die aus Altersgründen ohnehin notwendige Hallensanierung durchgeführt und die Halle anschließend als Schulsport und Vereinshalle weiter genutzt werden.

Am 17.01.11 legte der Kreis Vorschläge für 4 Varianten vor: 1. Gymnastikhalle 850.000 €, 2. Grundlegende Sanierung 1.500.000 €, 3. Abriss und Neubauhalle 12 x 24 m 1.900.000 €, 4. Abriss und Neubau 18 x 36 x 5,5 m 2.300.000 €. Bei einer gemeinsamen Planung müßte die Stadt alle die Gymnastikhalle übersteigenden Kosten tragen. Die zuvor genannten Kostenwerte wurden seitens des Kreises während der ganzen Zeit aufrechterhalten, ohne jeglichen Nachweis z.B. zu den Baukosten der Gymnastikhalle zu erbringen, trotz der Einbeziehung der Gebäudewirtschaft und ab Februar '11 des Architekten Zimmermann. Selbst in der am 21.11.11 zugemailten Kostenaufschlüsselung der vergleichbaren und vom SKS und Bus besichtigten Nibelungenlandhalle in Bensheim wurden nur die übergeordneten Kostengruppen genannt und auf insgesamt 2.400.000 € beziffert, ohne daß z.B. besondere Gründungen, wie in Kirschhausen notwendig, ausgewiesen, oder Abrisskosten (KG 210 Herrichten) enthalten sind.

Gemäß Aktenlage forderte die Stadt dazu auf, Bodengutachten und eine nachvollziehbare Kostenschätzung vorzulegen, ohne daß der Kreis dem nachkam. Ein Interesse an den bereits durchgeführten Sanierungs- und Bauunterhaltungsmaßnahmen des Kreises und verausgabten Kosten war den Unterlagen nicht zu entnehmen. Bisherige Kosten der Stadt Heppenheim z.B. für Miete, Nebenkosten oder eigene Bauunterhaltung waren nicht im Ordner enthalten, ebensowenig eine Auflistung von Bauschäden oder durchgeführter Sanierungsmaßnahmen an der Halle.

Vertragsverhandlungen z.B. über unterschiedliche Vertragsentwürfe, Aktenvermerke, Besprechungsprotokolle oder Notizen sind aus den Unterlagen nicht ersichtlich. Unterlagen über eine Abwägung zwischen verschiedenen Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten z.B. anhand unterschiedlicher Realisierungsvarianten fehlen vollständig, ebenso wie Belegungspläne der bestehenden Halle oder die Gründe, weswegen der Kreis sich an einer Mehrzweckhalle nicht beteiligen würde.⁸⁾ Auch ein Umbau mit Vergrößerung der bestehenden Halle wurde gemäß Aktenlage nicht einmal angedacht, was angesichts des städtischen Haushaltsdefizites von über 70 Mio.€ im Hinblick auf eine freiwillige Leistung, wie sie dieser Hallenneubau darstellt, angebracht gewesen wäre.

Als Planunterlagen waren ausschließlich die öffentlich vorgestellten Lageplanvarianten enthalten, die nur die Gebäudeflächen auf dem Grundstück darstellen, ohne weitergehende Aussagen z.B. zu Erschließung und Freiraumgestaltung.

Schlußwort - Fazit

(Da das Ziel des Akteneinsichtsausschusses von der ‚verlangenden‘ Fraktion SPD nicht definiert wurde, erfolgt das Fazit in Hinsicht einer allgemeinen Betrachtung zum Zustandekommen der Neubauentscheidung.)

Der Kreis Bergstraße gab 2009 die Kosten für eine energetische Sanierung der bestehenden Halle mit 675.000 € an. Trotz dessen, daß der Kreis die Sanierung im Rahmen des Konjunkturprogrammes von Bund und Land mit 590.625 € gefördert bekommen, also nur 84.375 € hätte zahlen müssen, wurde in 2010 nur ein Teil der Sanierung durchgeführt. Weswegen sich die jeweils vom Kreis geschätzten Sanierungskosten von 675.000 € in 2009 auf 1.500.000 € in 2010 mehr als verdoppelt, bzw. in Februar 2011 auf 1.713.000 €⁹⁾ erhöht haben sollen, ist anhand der Unterlagen ebensowenig nachzuvollziehen, wie der Grund der Bereitschaft des Kreises, anstatt der Sanierung 765.625 € mehr für eine

⁸⁾ Aussage aus Vorlage 23-BS-0155/2011 vom 29.07.11 (S.3.)

⁹⁾ Vergleichende Kostenübersicht der Zimmermann Architekten Bensheim vom 22.02.11.

Gymnastikhalle, bzw. anteilmäßig für eine neue Sporthalle auszugeben, zuzüglich, laut Bürgermeister Burelbach, der Kosten der Erstellung eines neuen Hartplatzes und dem Abriss der bestehenden Halle.

Für die auch in der Heimatzeitung „Starkenburger Echo“ erhobene Behauptung¹⁰⁾, daß eine Sanierung der Halle nicht wirtschaftlich sei, fanden sich keine Belege, ebenso wenig wie für die von der Presse verbreitete Aussage¹¹⁾ von Stadtverordnetem und Vorsitzender des SV-Kirschhausen Schäfer (CDU) im BUS am 22.02.11, daß der Kreis 300.000 € für die energetische Sanierung in 2009 investieren wollte und sich diese Kosten nach Feststellung von Mängeln auf rund 1 Mio. € summiert hätten, eine Sanierung aus diesem Grunde wirtschaftlich nicht zu verantworten wäre.

Angesichts dessen, daß der Wunsch der Kirschhäuser Bürger nach einem Dorfgemeinschaftshaus, bzw. Mehrzweckhalle, keinerlei Berücksichtigung mehr fand, bisher schon zu wenig Stellplätze von der Stadtverwaltung als ausreichend für die vergrößerte Halle bezeichnet werden, Synergien mit dem nebenliegenden Sportplatz nicht abgeklärt, Kosteneinsparungen durch Selbsthilfearbeiten ausgelassen, Möglichkeiten von Förderungsmaßnahmen nicht geprüft wurden und die Hallenbelegung trotz schlechter Erfahrungen bei der Gymnasiumssporthalle weiterhin im Ermessen des Kreises¹²⁾ steht, ist die Entscheidung der Stadtverordnetenmehrheit zum Bau der neuen Halle für $\frac{2}{3}$ der Kosten, max. 1.550.000 €, zzgl. $\frac{1}{3}$ der Mehrkosten aus zusätzlichen Maßnahmen für Gründung und Wasserhaltung und Schaffung von Stellplätzen aus städtischer Mitbenutzung der Halle, ohne Eigentum zu erwerben, nicht nachvollziehbar.

Daß der Kreis, angesichts jahrelanger Vernachlässigung der Bauunterhaltung, die bis zur zeitweiligen Sperrung der Halle führte, nun als vertrauenswürdiger Vertragspartner bezeichnet wird und zukünftig wieder unter $\frac{1}{3}$ -Kostenbeteiligung der Stadt Heppenheim hierfür zuständig sein soll, ist ebenso wenig nachvollziehbar. So fielen auch die Belegungsrechte und die Entgeltregelung zu Benutzung durch Dritte ($\frac{1}{3}$ an Stadt, $\frac{2}{3}$ an Kreis) allein zu Gunsten des Kreises aus.

Die Entscheidungsfindung innerhalb der städtischen Verwaltung beruhte nach Aktenlage allein auf Einschätzungen eines Verwaltungsmitarbeiters ohne bauliche Ausbildung. Der Verzicht auf aussagekräftige Skizzen oder Vorentwürfe wie allgemein üblich und notwendig, die Erwartung von Kostenausgaben in einem Bodengutachten¹³⁾, oder das Nichtauseinanderhaltenkönnen von Kostenschätzung und -berechnung, wie von Bürgermeister Burelbach, verdeutlichen dies.

In Abwägung der (spärlichen) Informationen aus den Akten, den öffentlichen Aussagen der verschiedenen Akteure (Landrat, Alt-/Neubürgermeister, Parteien) und der gegenüber den Fraktionen getätigten Falschangaben des Magistrats¹⁴⁾ machen deutlich, daß in Heppenheim Entscheidungen mehr nach Dramaturgie eines Theaterstückes denn nach sachlichen Erwägungen getroffen werden, bis der

¹⁰⁾ Kommentar vom 17.02.11 „Stoff für Büttenreden“ Anhang S.14: „... Die Frage beispielsweise, ob sich eine Sanierung des Bestandsgebäudes lohnt, ist längst hinreichend beantwortet. ...“

¹¹⁾ Pressebericht vom 24.02.11 „Alle wollen den Sportlern helfen“ Anhang S.15 ./ siehe Anhang S.11.

¹²⁾ Aus der öffentl.rechtl. Vereinbarung vom 07.05.12: „Der Magistrat hat eine Regelung darüber zu treffen, dass die unbeschränkte schulische Nutzung gewährleistet ist. ... im Bedarfsfall nach den schulorganisatorischen Erfordernissen abzuändern.“

¹³⁾ 08.09.12 Im Ortsbeirat Kirschhausen erklärt Bürgermeister Burelbach: „Im Mai war der Vertrag mit dem Kreis als Bauherren unterschrieben worden. Ein Architekt sei beauftragt, eine erste Kostenschätzung vorzunehmen. Die Berechnung habe er bis nächste Woche zugesichert. Bei Bodenuntersuchungen sei festgestellt worden, dass eine Pfahlgründung vorgenommen werden muss, wodurch mit Mehrkosten von 100.000 Euro zu rechnen sei, die in der ursprünglichen Berechnung nicht drin waren. Der Architekt soll nun eine Lösung finden, bei der die zur Verfügung stehenden Mittel der Stadt ausreichen.“

Schriftl. Antwort des Magistrats vom 11.06.12 „aus dem Gutachten geht aber nicht die Höhe der voraussichtl. entstehenden Mehrkosten hervor ... (es daher) ... unerheblich war, ob der Vertrag vor oder nach Vorliegen des geologischen Gutachtens unterzeichnet war.“

¹⁴⁾ In Beantwortung der LIZ.LINKE-Anfrage vom 15.05.12 gab Bgm.Burelbach auf der Stadtverordnetenversammlung am 15.05.12 an, daß ein Bodengutachten noch nicht vorliegen würde, am 11.06.12 teilte der Magistrat schriftl. mit, daß es „in der Zwischenzeit ... eine vorab Stellungnahme der Fa Geo-Service, Bensheim ...“ gibt. Im dem AEA zur Verfügung gestellten Ordner datierte das Bodengutachten (kein Vorabgutachten) der Fa Geo-Service auf den 14.05.12.

Schriftl. Antwort des Magistrats vom 11.06.12: „Generell ist der Kreis als Schulträger verantwortlich für die Ausweisung der Stellplätze. Diese Frage der Anzahl der Stellplätze ist nicht relevant, da an der Anzahl der Klassen und Größen der Schülerzahlen keine Veränderungen erfolgen werden. ...“

Vertragsklausel der öffentl.rechtl. Vereinbarung vom 07.05.12: „Der Anteil des Kreises hinsichtlich der zu schaffenden Einstellplätze wird dabei bestimmt durch die tatsächlich durch den Kreis geschaffenen Stellplätze. Die durch die städtische Mitbenutzung der Sporthalle notwendigen weiteren Einstellplätze werden durch die Stadt bereitgestellt.“

öffentliche Zeitdruck so erhöht ist, daß man jeden Vertrag bereit ist zu unterschreiben um Tatkraft zu beweisen. Die Verlangende Fraktion SPD stimmte, trotz des Vorwurfes der Nichterfüllung des Stadtverordnetenbeschlusses und der mangelhaften Aktenführung, denn auch geschlossen für den Schlußbericht des Ausschußvorsitzenden, der zusammengefasst: „Alles richtig gemacht“ lautet. Ein abermals trauriges Beispiel Heppenheimer Entscheidungsfindung zu (Kosten-)Lasten der Bürger in Stadt und Kreis, die auch den Schluß zuläßt, daß die pauschale Erhöhung der Schätzkosten und Verschleppung der Hallensanierung durch den Kreis bzw. Landrat Wilkes politischen Erwägungen der CDU geschuldet war. Heppenheims Bürger werden dafür mit Verzicht auf zentrale Veranstaltungsräume, die Sportler mit unsinnigen Anfahrtswegen zur dezentral liegenden Kirschhäuser Sporthalle und die Bundesstraßenanwohner mit mehr Lärm durch zusätzlichen Verkehr zahlen müssen. Ein Geschenk, das den Kreishaushalt durch Verzicht auf Landes- und Bundesmittel des Konjunkturprogrammes unnötig belastet, und den Stadthaushalt mit 1,6 Mio. € durch Verzicht auf Eigentum.

Heppenheim, den 05.10.2012

Dr. Bruno Schwarz
Berichterstatter

Ulrike Janßen
Fraktionsvorsitzende LIZ.LINKE

(Wiedergabe des Berichtes als Text, aus Platzgründen ohne die von Herrn Guthier vorgenommene Formatierung)

Bericht zum Akteneinsichtsausschuss "Sporthalle Kirschhausen am 06.09.2012"

Herr Stadtverordnetenvorsteher, Herr Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen,

In der Stadtverordnetenversammlung am 15. Mai 2012 hat die SPD-Stadtverordnetenfraktion beantragt, einen Akteneinsichtsausschuss zu bilden und diesem alle Unterlagen betreffend die Verhandlungen mit dem Kreis Bergstraße über den Vertrag zur Errichtung und Nutzung der Sporthalle an der Eichendorfschule in Kirschhausen zur Einsicht vorzulegen. Mit der Akteneinsicht soll der Haupt-, Finanz- und Wirtschaftsförderungsausschuss beauftragt werden. Dieser Beschluss erfolgte einstimmig. So das Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 15. Mai 2012 unter dem TOP 9.5 nachzulesen.

Frau Hilbert informierte die Mitglieder des Haupt-, Finanz- und Wirtschaftsförderungsausschusses, dass die Akten in der Zeit vom 18.06. - 06.07.2012 im Rathaus, Fachbereich 1 -Zentrale Dienste, 2. OG., Zimmer 210, während der Dienstzeiten (Montag -Donnerstag, 8.00 bis 16.00 Uhr, Freitag 8.00 bis 12.00 Uhr) nach telefonischer Ankündigung eingesehen werden können.

In diesem Bericht steht es mir als Vorsitzender des Akteneinsichtsausschusses nicht zu die Redebeiträge der Kolleginnen und Kollegen des Ausschusses aus der politischen Sicht zu bewerten. Es ging hierbei einzig und allein darum Akten zu Sichten und ggf. zu kommentieren wie in der HFW-Sitzung am 28.08. geschehen.

Gestatten sie mir vorab noch eine Bemerkung zur Definition von "Akte". Nach Meinung der LIZ.Linke, Herrn Dr. Schwarz, war das was von Seiten der Verwaltung vorgelegt wurde keine Akte, so die Kommentierung in der letzten HFW-Sitzung. In Wikipedia heißt es: Als Akte bezeichnet man eine Menge von Aufzeichnungen, die bei der eigenen Verwaltungs- oder Geschäftstätigkeit anfallen und aufgrund eines gemeinsamen Merkmals zusammengefügt (formiert) und so aufbewahrt wird. "Sporthalle Kirschhausen"

Nun zur Akteneinsicht. Hier kann ich mich relativ kurz fassen da auch die Zahl der Schriftstücke sich in einem überschaubaren Rahmen bewegten. Von Seiten der Verwaltung wurde ein Aktenordner zur Verfügung gestellt. In diesem Ordner sind Schriftstücke (über 40) abgelegt die das Thema "Sporthalle Kirschhausen" betreffen. Die einzelnen Schriftstücke sind Aktennotizen der Verwaltung, Briefe, E-Mails, Faxe, Gesprächsprotokolle, Magistratsprotokolle, Protokolle der Ausschüsse sowie Beschlussvorlagen.

Die Dokumentation beginnt mit einem Anschreiben des Kreises vom 14. Oktober 2010 in dem das Vorhaben eines Neubaus der Schulsporthalle angekündigt wird und endet mit einem unterzeichneten Vertrag vom 07. Mai 2012 zwischen der Kreisstadt Heppenheim und dem Kreis Bergstraße.

In der HFW-Sitzung am 28. August 2012 wurden von den Ausschussmitgliedern einige Fragen gestellt die von Seiten der Verwaltung beantwortet wurden und es wurden Bewertungen / Kommentierungen zur Akteneinsicht abgegeben. Dies möchte ich wie folgt zusammenfassen:

1. Die Verwaltung hat nach den Vorgaben der politischen Gremien gearbeitet und es konnten keine Abweichungen festgestellt werden.
2. Es wurde bemängelt, dass im Vertrag keine Nutzungszeiten im Verhältnis der Kostenbeteiligung 1/3 zu 2/3 zu finden ist Hierzu muss jedoch festgestellt werden, dass es keinen Auftrag an die Verwaltung gibt die Nutzungszeiten vertraglich zu vereinbaren.
3. Auch die Frage inwieweit es erforderlich ist Verhandlungsergebnisse zu dokumentieren kann man nur beantworten "es kommt darauf an". Dies ist zweifelsfrei auch eine Frage des Vertrauens zwischen den beiden Partnern.
4. Die Frage möglicher Mehrkosten bzgl. eines Bodengutachtens kann z.Z. nicht beantwortet werden da noch kein Angebot vorliegt.
5. Diese Entscheidung war richtig und wichtig für den Schulstandort Kirschhausen und für die Sport treibenden Bürger.

Zum Schluss noch eine Bitte: Wir sollten uns künftig angewöhnen auf der Grundlage von Fakten zu argumentieren und keine Vermutungen oder Unterstellungen heranziehen die unser handeln beeinflussen.

Ich habe versucht sowohl die Bewertung der Akten wie auch die Diskussion im HFW objektiv wiederzugeben und möchte abschließend den Antrag stellen, den Haupt- Finanz- und Wirtschaftsförderungsausschuss bzgl. der Aufgabe der Akteneinsicht "Sporthalle Kirschhausen" zu entlasten.

(Die Wiedergabe der Beantwortung der Anfrage erfolgt aus Platzgründen in zusammengefassten Ausschnitten)



18. Wahlperiode

Drucksache **18/2602**

HESSISCHER LANDTAG

03. 08. 2010

Kleine Anfrage

der Abg. Bauer und Stephan (CDU) vom 22.06.2010

betreffend Schulbaumaßnahmen aus dem Konjunkturprogramm
des Landes Hessen

und

Antwort

des Ministers der Finanzen

Die Kleine Anfrage beantworte ich wie folgt:

- Frage 1. Welche Schulbaumaßnahmen wurden aus dem Konjunkturprogramm des Landes im Jahr 2009 im Kreis Bergstraße mit welchem Volumen gestartet?
Wann sind gegebenenfalls die ersten Schulbaumaßnahmen abgeschlossen worden bzw. wann steht der Abschluss bevor?
- Frage 2. Welche Schulbaumaßnahmen sind beantragt worden - mit welchem Volumen - und werden voraussichtlich im Jahr 2010 fertig?
- Frage 3. Welche Schulbaumaßnahmen sind für 2010 beantragt - mit welchem Fördervolumen jeweils - und wann ist die jeweils angedachte Fertigstellung?

Der beigefügten Anlage 1 kann eine Übersicht aller im Rahmen des Hessischen Sonderinvestitionsprogramms geförderten Schulbaumaßnahmen des Landkreises Bergstraße entnommen werden.

Eine Förderung aus dem Landesprogramm setzt gemäß Ziffer 5.1.1. der Förderrichtlinien voraus, dass die Maßnahmen bereits im Jahr 2009 begonnen haben müssen und im Jahr 2011 beendet (Inbetriebnahme) sein müssen. Als Beginn der Maßnahme gilt grundsätzlich der Abschluss eines der Ausführung zuzurechnenden Lieferungs- und Leistungsvertrages über wesentliche Teile des Vorhabens (vgl. § 5 Abs. 1 Satz 2 des Hessischen Sonderinvestitionsprogrammgesetzes). Vor diesem Hintergrund hat der Landkreis Bergstraße sämtliche im Landesprogramm zur Umsetzung geplanten Projekte in 2009 begonnen.

Die Zeitpunkte der geplanten Bauausführung bzw. der geplanten Inbetriebnahme der Vorhaben sind ebenfalls der beigefügten Anlage 1 zu entnehmen.¹

- Frage 4. Welche Summe hat der Kreis Bergstraße aus dem Konjunkturprogramm des Landes für Schulbaumaßnahmen insgesamt bekommen bzw. wie viel Mittel stehen noch aus?

Insgesamt steht dem Landkreis Bergstraße für Schulbaumaßnahmen ein Kontingent in Höhe von rund 29 Mio. € aus dem Hess. Sonderinvestitionsprogramm zur Verfügung. Hiervon werden nach Mitteilung der Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen bis zum 15. Juli 2010 bereits rund 27,5 Mio. € für Einzelmaßnahmen und weitere 1,5 Mio. € für Schulpauschalmittel verausgabt sein.

- Frage 5. Wie hoch sind die jeweiligen Bundesmittel?

Insgesamt steht dem Landkreis Bergstraße für Schulbaumaßnahmen ein Kontingent in Höhe von rund 17,7 Mio. € aus dem Bundesprogramm zur Verfügung. Hiervon werden nach Mitteilung der Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen bereits rund 4,1 Mio. € bis zum 15. Juli 2010 verausgabt sein.

- Frage 6. Welche Maßnahmen sind 2009 aus dem Konjunkturprogramm des Bundes mit welchem Volumen angefangen und beendet worden bzw. welche wurden begonnen und werden 2010 beendet?

- Frage 7. Welche Maßnahmen aus dem Bundesprogramm starten 2010, werden in diesem Jahr abgeschlossen bzw. wann im nächsten Jahr?

Der beigefügten Anlage 2 kann eine Übersicht aller durch das Zukunftsinvestitionsgesetz (ZuInvG) des Bundes geförderten Schulbaumaßnahmen des Landkreises Bergstraße entnommen werden.

Anders als das Landesprogramm, das einen Maßnahmenbeginn noch im Jahr 2009 voraussetzt, müssen Maßnahmen aus dem Bundesprogramm gemäß § 5 ZuInvG bzw. Ziffer 5.2.2. der Förderrichtlinien spätestens bis zum 31. Dezember 2010 begonnen werden. Eine Beendigung der Baumaßnahmen ist ebenfalls bis 31. Dezember 2011 vorgesehen.

Die Zeitpunkte der geplanten Bauausführung bzw. der geplanten Inbetriebnahme der Vorhaben sind ebenfalls der beigefügten Anlage 2 zu entnehmen.¹

Wiesbaden, 27. Juli 2010

In Vertretung:
Dr. Thomas Schäfer

Kleine Anfrage 18/ 2602

Landkreis Bergstraße
- Schulbaumaßnahmen -
Bundesprogramm



Wiesbaden, 09. Juli 2010

IDENT_LAND	Programm	Bezeichnung Maßnahme	Monat geplante Bauausführung	Monat geplante Inbetriebnahme	Investitionsvolumen	Bundesvolumen	Landesvolumen	Kommunales Volumen	Eigenmittel	Öffentliches Volumen
06-01-000070593849	B	Energetische Sanierung, Installation Heizkesselanlage, Sanierung Turnhalle, Heppenheim-Kirschhausen, Eichendorffschule	Sep.2009	Aug.2010	675.000,00	506.250,00	84.375,00	84.375,00	0,00	675.000,00

Pressespiegel

Es sind neben den während der Dauer des AEA erschienenen Presseartikeln einige Vorherige mit aufgenommen worden, soweit diese zur Unterstützung des Minderheitenberichts sinnvoll erschienen. Die Artikel sind aufgrund vertragl. Vereinbarung über eine Gebietsabgrenzung zwischen Bergsträsser Anzeiger und Starkenburger Echo alle von Redakteuren des Echos verfasst. Aufgrund leichteren Zuganges des Internetarchives wurden vorrangig Artikel des BA ausgewählt.

Datum	Überschrift	Erscheinungsort	Autor	Seite
30.03.10	„Es fehlt an Platz für die Vereine“	Bergsträsser Anzeiger	rid	13
07.01.11	„CDU setzt auf Neubau statt Sanierung“	Bergsträsser Anzeiger	zg	13
05.02.11	„CDU für Neubau der Sporthalle in Kirschhausen“	Bergsträsser Anzeiger	zg	13
17.02.11	„Bislang ist noch gar nichts entschieden“	Bergsträsser Anzeiger	rid	14
17.02.11	„Kommentar Stoff für Büttenreden“	Echo online	rid	14
19.02.11	„Aufteilung von Kosten und Nutzen genau klären“		zg	14
	„Gesundheitlich unbedenklich“		rid	15
	„Auerbacher TSV-Halle als positives Beispiel“	Bergsträsser Anzeiger	rid	15
24.02.11	„Alle wollen den Sportlern helfen“	Bergsträsser Anzeiger	rid	15
25.02.11	„Wilkes drängt weiter auf Entscheidung“	Bergsträsser Anzeiger	rid	16
03.03.11	„Für einen Hallenneubau ohne Zeitdruck“	Bergsträsser Anzeiger	rid	16
11.08.11	„Ausschuss lässt Vorlage des Magistrats abblitzen“	Bergsträsser Anzeiger	jr	17
16.06.11	„TSV Birkenau als Vorbild für Kirschhausen“	Bergsträsser Anzeiger	jr	15
22.09.11	„Im Idealfall dauert es immer noch zwei Jahre“		rid	17
	„Der Elternbeirat verliert die Geduld“	Bergsträsser Anzeiger	rid	17
03.05.12	„Magistrat macht den Weg frei“	Bergsträsser Anzeiger	jr	17
08.05.12	„Vertrag für die Mehrzweckhalle ist unterzeichnet“	Bergsträsser Anzeiger	jr	18
15.05.12	„Mehr bezahlt, als man bekommen hat“	Bergsträsser Anzeiger	zg	18
18.05.12	„Akteneinsicht soll den Vertrag prüfen“	Bergsträsser Anzeiger	jr	18
19.05.12	„Ein jämmerliches Possenspiel der SPD“	Bergsträsser Anzeiger	zg	19
22.05.12	„Ohne Akteneinsicht keine Klarheit“	Bergsträsser Anzeiger	zg	19
25.05.12	„Für die Halle – und für besseren Vertrag“	Bergsträsser Anzeiger	zg	19
26.05.12	„Ortsvorsteher fordern Ende der Diskussion“	Bergsträsser Anzeiger	jr	20
02.06.12	„Kontrahenten kritisieren sich gegenseitig“	Bergsträsser Anzeiger	zg	20
08.09.12	„Akteneinsichtsausschuss ohne Akten“	Starkenburger Echo	schu	21
08.09.12	„Baugebiet „Auf der Bein“ und Sporthalle ebenfalls Thema“	Starkenburger Echo	dj	21

Unterlagen

Datum	Überschrift	Absender
03.08.10	Antwort zur Kleinen Anfrage der Abg. Bauer und Stephan (CDU)	Hessischer Landtag
17.05.11	Sachstand Ersatzmöglichkeiten Schulturnhalle 23-sta	Kreisstadt Heppenheim
03.06.11	Berichtigte Informationen zu Variante II 23-sta	Kreisstadt Heppenheim
29.07.11	Beschlußvorlage zum Hallenneubau 23-BS-0155/2011	Kreisstadt Heppenheim
11.08.11	Stellungnahme der Ortsvorsteher Kirschhausen	Kreisstadt Heppenheim
21.11.11	e-mail Kostenaufstellung der Gruppen 200,300,400,500,600,700	Kreis Bergstrasse
23.11.11	Beschlussvorlage zum Neubau 23-BS-0244-1/2011	Kreisstadt Heppenheim
08.12.11	Niederschrift Stadtverordnetenversammlung	Kreisstadt Heppenheim
26.04.12	Beschlußvorl. Magistrat öffentl.rechtl.Vereinbarung 2012-0211	Kreisstadt Heppenheim
07.05.12	Öffentlich-rechtliche Vereinbarung	Stadt Heppenheim und Kreis Bergstraße
15.05.12	Anfrage zur Sporthalle Kirschhausen lili-af15/12	Fraktion LIZ.LINKE
15.05.12	Niederschrift zur Stadtverordnetenversammlung	Kreisstadt Heppenheim
11.06.12	Antwort auf die Anfrage der Fraktion LIZ.LINKE 2/23-sta	Kreisstadt Heppenheim
28.08.12	Niederschrift zum HFW	Kreisstadt Heppenheim
06.09.12	Niederschrift zur Stadtverordnetenversammlung	Kreisstadt Heppenheim
06.09.12	Schlußbericht des Akteneinsichtsausschusses	Vorsitzender des HFW Guthier (CDU)

Dienstag
30. MÄRZ 2010

HEPPENHEIM

BERGSTRÄSSER
HE ANZEIGER 17

Es fehlt an Platz für die Vereine

Den Kirschhäusern fehlt ein zentrales Gebäude, wo man gemeinsam feiern, Sport treiben und Veranstaltungen organisieren kann. Harald Lannert war es, der am Rande der Mitgliederversammlung des Sportvereins Kirschhausen ein Thema ansprach, das vielen Stadtteil-Bewohnern seit langem auf der Seele brennt.

Bauchschmerzen hat der Vollblut-Tischtennisspieler bei dem Gedanken, dass die Turnhalle der Eichendorff-Schule für viel Geld renoviert werden soll. Platzgewinn gebe es dabei aber keinen. Bei Heimspielen der Tischtennismannschaften seien manchmal bis zu 80 Zuschauer in der Halle, die schon jetzt kaum wissen, wo sie stehen sollen, ohnehin

Weg zu sein. Auch für größere Festivals – wie etwa die große Spendenaktion für Matthias Degenhardt – fehle es an geeignetem Raum. Sonderbach und Wald-Erlenbach haben schmucke Dorfgemeinschaftshäuser, Erbach eine große Mehrzweckhalle – aber der größte Heppenheimer Stadtteil schaue seit Jahren in die Röhre.

18 BERGSTRÄSSER
ANZEIGER 18

HEPPENHEIM

Freitag
7. JANUAR 2011

Eichendorffschule: Stadt und Kreis sollen gemeinsam eine neue Sporthalle bauen

CDU setzt auf Neubau statt Sanierung

KIRSCHHAUSEN. In den vergangenen Wochen ist in verstärktem Maße die Sporthalle der Eichendorffschule in den Fokus des Interesses gerückt. Die Halle ist dringend sanierungsbedürftig. Das Hallendach ist undicht, die Wände vom Schimmel befallen, die Heizungsanlage defekt, die sanitären Einrichtungen nicht mehr zeitgemäß.

Der Sportbetrieb ist aufgrund von Wasserschäden massiv eingeschränkt, der Umkleidetrakt veraltet. Der Kreis Bergstraße als Schulträger nimmt von einer Sanierung offensichtlich wegen der hohen Kosten Abstand und neigt wegen der aktuellen Schülerzahlen zum Neubau einer kleineren Gymnastikhalle.

Auch den Vereinen gerecht werden Die CDU-Fraktion in der Heppenheimer Stadtverordnetenversammlung spricht sich nun in einer Pressemitteilung „mit Nachdruck“ für das Angebot des Kreises aus, gemeinsam mit der Stadt eine neue, bedarfsgerechte Sporthalle (Einzelhalle) zu errichten, um sowohl dem Schul- als auch dem Vereinssport gerecht zu werden. Denn wenn der Kreis die Hallen alleine baut, kann sie anschließend nur für den Schulsport genutzt werden. Die Vereine würden in diesem Fall außen vor bleiben.

Bürgermeisterkandidat Rainer Burelbach (CDU) hat sich anlässlich einer Sportveranstaltung mit Vertretern des Kirschhäuser Sports die Halle einmal näher angeschaut. Sein Fazit: Eine Sanierung der bestehenden Halle ist aus seiner Sicht unrentabel. Burelbach unterstützt „trotz oder gerade wegen der angespannten Finanzlage der Stadt“ das von der Fraktion favorisierte Gemeinschaftsprojekt mit dem Kreis.

Hat Herbert zu lange gezögert?

CDU-Fraktionsvorsitzender Hans-Peter Falter wirft Bürgermeister Gerhard Herbert (SPD) vor, er habe Wochen der Unfähigkeit ins Land ziehen lassen und erst jetzt auf Gesprächsangebote des Kreises reagiert. Um das Vorhaben jetzt zügig voranzubringen, hat die CDU einen entspre-

chenden Antrag in die Stadtverordnetenversammlung eingebracht.

Kirschhausen als größter Stadtteil verfüge „im Vergleich zu den anderen Stadtteilen über die schlechtesten sportlichen, kulturellen und infrastrukturellen Bedingungen“. Jetzt bestehe die einmalige Gelegenheit, gemeinsam mit dem Kreis eine Sportstätte mit Mehrzweckcharakter zu bauen und in einer gemeinsamen Kooperation dieses Projekt umzusetzen. Dadurch könne das Vereinsleben eine weitere Bereicherung und der gesamte Stadtteil zusätzliche kulturelle Impulse erfahren.

Beispiele für gelungene Kooperationen zeigen aktuell die Stadt Lorsch (Wingersbergerschule), die Gemeinde Fürth (Müller-Guttenbrunn-Schule) und die Stadt Bensheim (Karl-Kübel-Schule), die gemeinsam mit dem Kreis Bergstraße als Schulträger an den dortigen Schulen Sporthallen errichten und somit die Interessen der jeweiligen Kommunen mit denen des Kreises in Einklang bringen.

Wenn sich auch Bürgermeister Herbert beim Jahresgespräch der Sportgemeinschaft kürzlich überaus kritisch zu dem Gemeinschaftsprojekt geäußert und in diesem Zusammenhang in Bezug auf die Kreis- und Schulumlage sinngemäß von

Abzockmentalität gesprochen habe, werde sich die CDU-Fraktion „umbeirrt für das Projekt einsetzen“. Sie hoffe dabei auf eine breite Unterstützung in der Stadtverordnetenversammlung.

900 000 Euro weniger Umlage

Der Bürgermeister habe in diesem Zusammenhang verschwiegen, dass Heppenheim aufgrund seiner rückläufigen Finanz- und Wirtschaftskraft in den kommenden Jahren absozi gesehen knapp 900 000 Euro weniger an den Kreis an Umlage überweisen werde.

Schon in der Vergangenheit gab es auch in der Kreisstadt eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Kreis und Stadt auf dem sportlichen Sektor“, schreiben die Christdemokraten weiter. In den Jahren 1988/89 wurde eine öffentlich-rechtliche Vereinbarung zwischen Kreis und Stadt getroffen und in ähnlicher Kooperationsform die Sporthalle am Starkenburg-Gymnasium im Jahre 1990 gebaut. Damals beteiligten sich der Kreis mit 55 und die Stadt mit 45 Prozent der Investitionskosten. Es entstand die jetzige Großsporthalle mit Zuschauertribüne.

zg
► **Der Antrag zur Sporthalle im Wortlaut***



Die Sporthalle der Eichendorffschule in Kirschhausen ist marode. Die Heppenheimer CDU will nun, dass sich die Stadt an den Kosten eine größere Halle beteiligt. **BILD: KÖPFFER**

Der Antrag zur Sporthalle im Wortlaut

„Die Kreisstadt Heppenheim baut gemeinsam mit dem Kreis Bergstraße eine neue Sporthalle auf dem Areal der Eichendorffschule in Kirschhausen. Dafür sind im Nachtragshaushalt 2011 Planungs- und Investitionskosten in Höhe von 250 000 Euro einzusetzen. Für das Jahr 2012 sind weitere 450 000 Euro vorzusehen.

Verhandlungen über ein Gemeinschaftsprojekt sind kurzfristig

aufzunehmen. Begründung: Der Kreis Bergstraße beabsichtigt an der Eichendorffschule eine neue Gymnastikhalle für den Schulsport zu bauen, weil die Sanierung der bestehenden Halle wirtschaftlich nicht vertretbar ist.

Hierfür sind im Wirtschaftsplan des Eigenbetriebes Gebäudewirtschaft des Kreises für 2011 300 000 Euro und für 2012 weitere 500 000 Euro vorgesehen. Eine neue

– wesentlich kleinere – Gymnastikhalle, wie vom Kreis Bergstraße geplant, wäre ausschließlich für den Schulsport nutzbar. Da wir in Heppenheim insgesamt über keine ausreichenden Sportstättenkapazitäten verfügen, bietet sich der Bau einer Sporthalle als Gemeinschaftsprojekt mit dem Kreis an, die sowohl für den Schulsport als auch für den Vereins- und Freizeitsport in Kirschhausen nutzbar ist.“

zg

18 BERGSTRÄSSER
ANZEIGER HE

HEPPENHEIM

Samstag
5. FEBRUAR 2011

Kommunalpolitik: Christdemokraten kritisieren den Umgang von Bürgermeister Herbert mit Landrat Wilkes

CDU für Neubau der Sporthalle in Kirschhausen

HEPPENHEIM. Nach Einschätzung des CDU-Fraktionsvorsitzenden Hans-Peter Falter liegen die Nerven von Bürgermeister Gerhard Herbert (SPD) blank. Er habe sich bezüglich der Turnhalle auf eine unsachliche Ebene der Auseinandersetzung mit Landrat Matthias Wilkes begeben, „wohlwissend, dass der Heppenheimer Bürgermeister in dieser Auseinandersetzung weiß Gott keine gute Figur abgibt und auch nicht die Wahrheit sagt“, schreibt Falter in einer Pressemitteilung der Heppenheimer CDU.

„Alles andere als vorteilhaft“

Die Art und Weise, wie Herbert mit dem Landrat Umgang pflege, sei „unverständlich und für die Kreisstadt in der Außenwirkung alles andere als vorteilhaft“, betont Falter. Erfreulicherweise verhalte sich der Landrat professioneller und belege sich nicht auf die gleiche unsachliche Ebene. Niemand unterstelle Herbert schuldhaftes Verhalten, was

den Zustand der Sporthalle an der Eichendorff-Schule betreffe. Jetzt aber so zu tun, als habe man bei Bekanntwerden des Problems alle Hebel in Bewegung gesetzt, eine Lösung herbeizuführen, sei schlicht unwahr.

Die Unwahrheit gesagt?

In der Sitzung des Bau-, Umwelt und Stadtentwicklungsausschusses am 18. November habe Herbert auf eine entsprechende Anfrage erklärt, ihm sei bislang noch keine diesbezügliche Nachricht des Kreises bekannt. Das Schreiben des Kreises an die Stadt sei jedoch vom 14. Oktober. Wenn der Bürgermeister, wie er beteuert habe, sehr wohl auf ein Schreiben des Kreises reagiert habe, dann habe er im Ausschuss die Unwahrheit gesagt, schließt die CDU.

Zudem wäre es nach Ansicht der CDU die Pflicht des Bürgermeisters gewesen, städtische Gremien vor oder während der Haushaltsberatungen über das Problem zu unter-

richten. „Wenn der Bürgermeister jetzt öffentlich sagt, die Stadt könne in diesem Jahr kein Geld mehr für den Hallenbau in den Haushalt einstellen, dann ist das aus unserer Sicht sachlich falsch“, zeige aber, dass er offenbar kein Interesse an einer Sofortlösung habe, heißt es weiter.

Die Kosten für den Sporthallenbau könnten in den Nachtragshaushalt 2011 eingestellt werden, wie das in der Vergangenheit gemacht worden sei und worüber einzig die Stadtverordnetenversammlung und nicht der Bürgermeister zu entscheiden habe.

Notfalls anderes zurückstellen

Dies sei sicher keine einfache Angelegenheit bei der desolaten Haushaltslage der Stadt. Notfalls müssten andere Dinge „zeitlich etwas zurückgestellt werden“.

Schon beim Jahresgespräch der Sportgemeinschaft im Dezember habe sich Herbert „in ungewöhnlich-

cher Form mehr als kritisch und unqualifiziert über den Kreis und zu einem möglichen Gemeinschaftsprojekt Sporthalle geäußert“. Er habe dort unterstrichen, dass die Stadt Heppenheim mehr als genug Kreis- und Schulumlage an den Kreis überweise, und er deshalb nicht einsehe, dass sich die Stadt an dem Projekt beteilige.

Für die CDU-Fraktion, so Fraktionschef Falter, sei damit klar gewesen, dass dem Bürgermeister die Zukunft des Vereins- und Freizeitsports im Stadtteil Kirschhausen egal zu sein scheine. Mit ihm sei das Projekt kurzfristig nicht zu machen.

Die CDU habe deshalb Anfang Januar in Übereinstimmung mit ihrem Bürgermeisterkandidaten Rainer Burelbach einen Antrag in die Stadtverordnetenversammlung eingebracht mit dem Ziel, dass Kreis und Stadt gemeinsam eine neue bedarfsgerechte Sporthalle bauen. Damit sei dem Schulsport, als auch dem Vereins- und Freizeitsport in

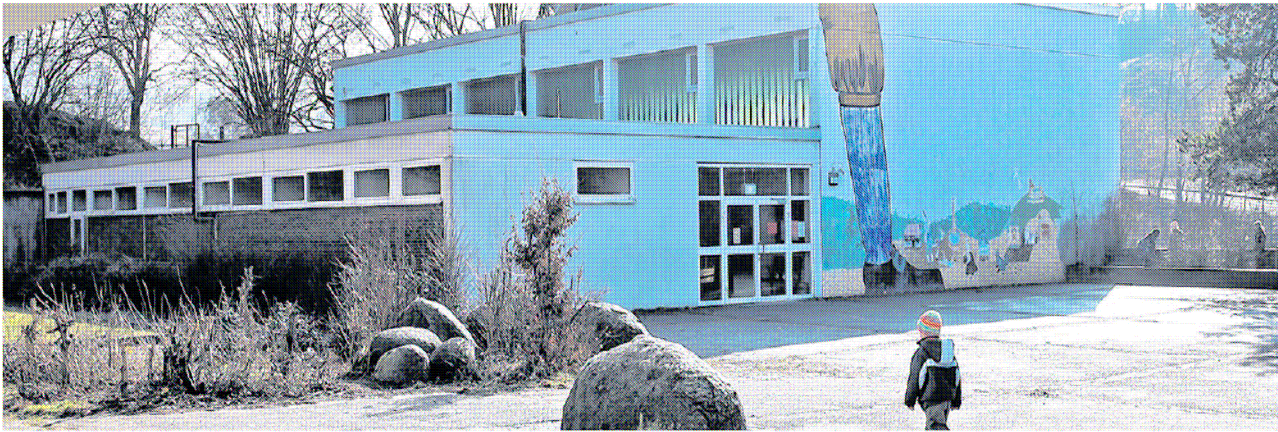
Kirschhausen gedient. „Wir gehen davon aus, dass unser Antrag eine breite Unterstützung finden wird“, so Falter.

Sonst sehe es schlecht aus für Kirschhausen und seine Sportvereine. Der Kreis werde nämlich dann eine kleine Gymnastikhalle für den Schulsport bauen. Entsprechende Mittel seien im Wirtschaftsplan des Eigenbetriebes Gebäudewirtschaft des Kreises vorgesehen.

Stadtteil ohnehin schlecht dran

Kirschhausen sei als größter Stadtteil im Vergleich zu anderen Stadtteilen, was Hallenflächen für Sport und Kultur betrifft, ohnehin sehr schlecht dran. Eine Verbesserung zu schaffen, müsse im Interesse aller politisch Verantwortlichen sein. Die CDU werde mit „allem Nachdruck für das Gemeinschaftsprojekt Sporthalle an der Eichendorff-Schule eintreten“, betont Falter, damit die Kirschhäuser Sportvereine eine gesicherte Zukunft hätten.

zg



Noch keine Lösung in Sicht ist für die dringend sanierungsbedürftige Turnhalle der Kirschhäuser Eichendorffschule.

SED-ROEL

Eichendorffschule: In der Diskussion um Ersatz für die marode Turnhalle beharren sich weiter CDU und Bürgermeister

Bislang ist noch gar nichts entschieden

HEPPENHEIM/KIRSCHHAUSEN. Zwischen Kreis und Stadt beim Neubau einer Turnhalle auf dem Gelände der Eichendorffschule in Kirschhausen an einem Strang, oder wird die Angelegenheit zu einem politischen Tauziehen, bei dem die Betroffenen auf der Strecke bleiben?

Keine Einigung wurde am Dienstagabend jedenfalls im Sozial-, Kultur- und Sportausschuss erzielt. Diskutiert wurden die Sanierung der bestehenden, derzeit für den Schulsport geschlossenen Halle, der Neubau einer Mehrzweckhalle und sogar der Bau von zwei Gymnastikhallen.

Die Stadt wartet auf den Kreis

Die Stadt, so Bürgermeister Gerhard Herbert (SPD) zum derzeitigen Stand der Dinge, habe sich noch „für gar nichts“ entschieden. Bei den bislang mit den Verantwortlichen des Kreises als Schulträger geführten Gesprächen habe es definitiv noch keine Festlegung gegeben, welche

Lösung favorisiert werde. Von Seiten des Immobilienmanagements des Kreises sei eine generelle Bereitschaft zur Zusammenarbeit signalisiert worden. Eine definitive Zusage städtischerseits könne jedoch nur mit Zustimmung der Gremien erfolgen. Aus diesem Grund habe man von den Kreisverantwortlichen eine Zusammenstellung der einzelnen Vorschläge erbeten, auf die man bis heute vergeblich warte.

Herbert weist Vorwürfe zurück

Mechthild Ludwig (CDU) wies darauf hin, dass nicht erst seit diesem Jahr bekannt sei, dass sich die Turnhalle in einem maroden Zustand befinde. Die Kirschhäuser Vereine seien aber auf eine funktionstüchtige Halle dringend angewiesen. Sie hätte sich von der Stadt ein aktiveres Vorgehen gewünscht: „Ich vermisse Schnelligkeit und Wendigkeit.“ Schließlich übernahmen die Vereine eine wichtige Rolle, was Jugendarbeit in der Kreisstadt anbelange.

Diesen Vorwurf wollte Gerhard Herbert nicht auf sich sitzen lassen. Schließlich sei in erster Linie der Kreis in der Verantwortung, und der wisse bereits seit 13 Jahren, dass die Halle in einem schlechten Zustand sei. Es könne nicht sein, dass die Stadt in einem „Schnellschuss“ zwei Millionen Euro beisteuere, ohne sich umfassend über alle Möglichkeiten zu informieren.

Mechthild Ludwig warnte beim Schlagabtausch davor, den Streit um die Halle auf dem Rücken der Vereine auszutragen. Man solle zusehen, dass man zusammenarbeite, um eine rasche und gute Lösung zu finden. Deshalb soll ein Antrag der CDU so lauten, dass die Stadt gemeinsam mit dem Kreis eine neue Sporthalle auf dem Gelände der Eichendorff-Schule baue. Dafür seien im Nachtrag 2011 Planungs- und Investitionskosten in Höhe von 250 000 Euro einzusetzen. Für das Folgejahr seien weitere 450 000 Euro vorzusehen.

Die SPD möchte – so der Inhalt eines von Michael Eck vorgetragenen Änderungsantrages –, dass die Stadt bei der Kreisverwaltung zunächst einmal folgende Fragen zur Klärung vorlegt: Ist die Halle zu sanieren, wenn ja, für welche Kosten? Ist an der bisherigen Stelle überhaupt ein Neubau möglich und sinnvoll? Welche Kosten entstehen durch einen Neubau, und in welchem Umfang würde dieser von den Vereinen zu nutzen sein?

Variante mit zwei Gymnastikhallen

Ferner wird der Magistrat aufgefordert, den bisherigen Nutzungsbedarf bei den betroffenen Vereinen zu klären. Und es soll geprüft werden, ob die Stadt nicht in eigener Regie auf dem Gelände des SV Kirschhausen eine Gymnastikhalle für die Vereine errichtet, über die man ohne Einbindung des Kreises „alleine bestimmen“ (Eck) kann.

Das Resultat wären dann zwei Gymnastikhallen in unmittelbarer

Nachbarschaft. Von CDU-Seite kam hier der Einwand, das alles hätte schon längst geklärt sein können, wäre die Stadt ihrer Pflicht nachgekommen.

Veranschlagte Kosten zu hoch?

Gerhard Knapp, Vorsitzender der Sportgemeinschaft, wollte am Dienstag als Zuschauer bei der Sitzung des Ausschusses. Er schlug vor, zunächst einmal den konkreten Zukunftsbedarf für die Belegung einer Sporthalle im Stadtteil zu ermitteln. Darüber hinaus erschienen ihm die vom Kreis veranschlagten Kosten für eine Mehrzweckhalle mit weit über 2 Millionen Euro zu hoch.

Knapp verwies auf den Neubau der Halle des TSV Auerbach, der bereits für 1,7 Millionen Euro zu haben gewesen sei.

Stadtrat Hermann Friedrich (CDU) appellierte an Stadt und Kreis, endlich das Gespräch miteinander zu suchen und zuzusehen, dass man den Betroffenen helfe, *rid*

Echo | online |

HEPPENHEIM

17. Februar 2011 | Von Astrid Wagner |

Stoff für Büttreden

Schilda ist mitten unter uns. Längst ist die Diskussion über die Turnhalle auf dem Gelände der Kirschhäuser Eichendorff-Schule zu einem politischen Ränkespiel ...

Schilda ist mitten unter uns. Längst ist die Diskussion über die Turnhalle auf dem Gelände der Kirschhäuser Eichendorff-Schule zu einem politischen Ränkespiel geworden, haben gegenseitige Schuldzuweisungen Vorrang vor konstruktiver Zusammenarbeit über Partei- und Zuständigkeitsgrenzen hinweg. Wichtiger als Schülern und Vereinssportlern möglichst schnell zu helfen, scheint es den Verantwortlichen jeder Couleur zu sein, das eigene Verhalten zu rechtfertigen.

In der Eichendorff-Schule haben die Kinder unlängst einen Workshop in Streitkultur und Streitschlichtung absolviert. Man hat den Eindruck, die Falschen haben an dieser Veranstaltung teilgenommen.

Es werden – per Antrag – Punkte thematisiert, die bereits längst geklärt, aber eben nicht kommuniziert sind, weil man nicht miteinander spricht. Die Frage beispielsweise, ob sich eine Sanierung des Bestandsgebäudes lohnt, ist längst hinreichend beantwortet.

Immer abwegiger muten manche Vorschläge an: So soll geprüft werden, ob zwei Gymnastikhallen nebeneinander gebaut werden – eine in der Hand des Kreises, eine in städtischer Verantwortung.

Eine solche Lösung erscheint nicht nur aus betriebswirtschaftlicher Sicht – doppelter Anfall von Einmalkosten, bewusster Verzicht auf Synergien – unsinnig: Die Nutzungsqualität einer größeren multifunktionsfähigen Halle ist signifikant höher als die zweier kleinerer Hallen, vor allem, wenn man an größere Veranstaltungen denkt. Und gerade eine solche Einrichtung wünschen sich die Kirschhäuser seit Jahr und Tag, haben sie doch im Gegensatz zu den anderen Stadtteilen hierfür bislang keine geeigneten Räumlichkeiten.

Wenn die Diskussionen in der gezeigten Art und Weise weitergehen, dann findet auf absehbare Zeit kein konstruktiver Antrag den Weg in die Stadtverordnetenversammlung – wohl aber in die Büttreden der Fastnachter.

Aufteilung von Kosten und Nutzen genau klären

Als die SPD-Fraktion in ihrer Dialogreihe mit den Sportvereinen im Gespräch war, „kam doch einige Kritik von den Vereinen, die auf Sporthallen angewiesen sind“, schreiben die Sozialdemokraten in einer Pressemitteilung.

Durch die Erweiterung der Unterrichtszeiten seien auch die Sporthallen oft bis zum späten Abend durch Schüler und Lehrer belegt. Die Vereine hätten darum große Probleme, gerade für ihren Schüler- und Jugendbereich vernünftige Trainingszeiten zu bekommen.

Deshalb, so die SPD-Fraktionsvorsitzende Gabi Kurz-Ensinger, müsse bei dem gemeinsamen Bau einer Sporthalle an der Eichendorff-Schule in Kirschhausen mit dem Kreis die Kosten- und Nutzungsaufteilung genau geklärt sein.

Bei der vom Landrat genannten Kostenaufteilung müsse die Stadt etwa 1,6 Millionen Euro selbst tragen – und man wisse nicht, wie es bei

der Unterrichtserweiterung mit der Nutzung aussehe, so die SPD weiter. Hier seien Überlegungen, eventuell eine eigene Halle zu bauen, nicht nur sinnvoll, sondern im Interesse der nutzenden Vereine dringend geboten.

Auch der Vorsitzende der Sportgemeinschaft, Gerhard Knapp, habe vor einem Schnellschuss, der unter Umständen am Nutzungsbedarf vorbei gehe, gewarnt.

Und Synergien würden sich bei einem Bau in unmittelbarer Nähe zum Sportplatz zum Beispiel schon bei den Duschgelegenheiten bieten. In einer Halle an dieser Stelle hätten auch die Fußballer Umkleide- und Duschmöglichkeiten.

Auch wäre eine bessere Nutzung gewährleistet, meinen die Sozialdemokraten.

Bei einem solchen Ausgabevolumen müsse man verantwortungsvoll prüfen und planen. Hier wolle die CDU zur Finanzierung „andere Sachen“ zurückstellen, um das Projekt schnell durchzuziehen. Auf wessen Kosten dies geschehen solle, verschweige die CDU. Sicher sei, dass die CDU nicht am Ersten Stadtrat und auch nicht am parlamentarischen Abend sparen wolle. Einig sei man sich auch gewesen, dass nicht bei den Vereinen gespart werden soll.

Bei der Beratung über das Haushaltssicherungskonzept, schreibt die SPD, werle die CDU „gebetsmühlenartig der Verwaltung vor, keine konkreten Sparvorschläge zu machen. Sie selbst macht jedoch nur Vorschläge, die zusätzlich Geld kosten“.



Gabriele Kurz-Ensinger, Fraktionsvorsitzende der SPD. ARCHIV-BILD-ROEL

25



Kein Vorbild für Kirschhausen? Die Trainingshalle des TSV Auerbach hat nicht mehr als 800 000 Euro gekostet und wird als Beispiel dafür aufgeführt, dass Trainingsraum auch für wenig Geld zu haben ist. Landrat Matthias Wilkes (CDU) würde eine solche Halle allerdings „niemals bauen“, weil die Folgekosten zu hoch seien. **BILD: KIEL**

Eichendorffschule: Gutachten verneint Gefährdung durch Schimmel in der Turnhalle / Am Mittwoch Informationsveranstaltung

Gesundheitlich unbedenklich

KIRSCHHAUSEN. Mit einiger Verspätung ist es endlich da, das Gutachten zum Zustand der Turnhalle der Kirschhäuser Eichendorff-Schule. Die gute Nachricht für Kinder, Lehrer und Eltern: Eine weitere Nutzung des Gebäudes ist „gesundheitlich völlig unbedenklich“, so Landrat Matthias Wilkes gestern.

Ab Montag wieder nutzbar

An zwei Stellen – im Umkleide- und Duschbereich – müssten allerdings einige kleinere Arbeiten durchgeführt werden, um feuchte Stellen und Schimmel zu entfernen. Die Halle kann aber bereits ab Montag wieder für den Schulsport genutzt werden. Dieses Ergebnis ändert jedoch nichts daran, dass die Bildungseinrichtung eine neue Halle bekommt. Für Mittwoch (23.) lädt der Landrat die Öffentlichkeit zu einer Infoveranstaltung in die Sporthalle der Kirschhäuser Grundschule ein. Eltern, Lehrer, interessierte Bürger und nicht zuletzt die Kommunalpolitiker sind dazu eingeladen. An den Bürgermeister und die Magistratsmitglieder ging eine schriftliche Einladung.

Zunächst wird Manfred Zolg, der Leiter des Kreisgesundheitsamtes,

das Gutachten erläutern und zu diesem Stellung beziehen. Ein Architekt wird die verschiedenen Möglichkeiten eines Neubaus vorstellen – von der reinen Gymnastikhalle bis hin zur Mehrzweckhalle.

Auf dem Podium werden darüber hinaus Vertreter der für die baulichen Belange der Schulen zuständigen Kreisbauwirtschaft sein, der Landrat als Schuldezernent und natürlich Rektorin Beate Kehr. Im Anschluss an Vorträge und Informationen können Fragen gestellt werden. Man werde sich bemühen, möglichst alle zufriedenstellend zu beantworten. „Es soll niemand nach Hause gehen und sagen, mir ist etwas unklar“, so Wilkes' Anliegen.

Wilkes will „Klarheit“

Der Landrat lädt zu dem Informationsabend mit der Absicht ein, dass wirklich Klarheit in die Angelegenheit kommt. Er wolle keinen Druck ausüben, doch müsse eine Entscheidung der Stadt, ob man sich an dem Neubau beteiligen wolle, zeitnah fallen. Das Problem: Die letzte Stadtverordnetenversammlung vor der Wahl ist bereits Mitte März, die konstituierende Sitzung, bei der noch keine Entscheidungen getroffen

werden, findet im April statt. Und erst im Mai ist das Stadtparlament dann wieder in der Lage, über Anträge abzustimmen. „Das mache ich als Schuldezernent nicht mit“, so der Landrat, der dafür sorgen möchte, dass noch in diesem Jahr mit dem Neubau einer Halle begonnen werden kann.

Wilkes beteuert, dass es ihm allein um eine sachliche Entscheidung geht. Lokalpolitik und Wahlkampf interessieren ihn da nicht, weil er auch aus der Infoveranstaltung am Mittwoch heraushalten.

Zum immer wieder angeführten Beispiel der mit rund 800 000 Euro vergleichsweise preiswerten Halle des TSV Auerbach hat Matthias Wilkes eine eigene Meinung: Solche Hallen würde der Kreis als Schulträger „niemals bauen“, da sie energetisch nicht nachhaltig seien. Sprich: Die Folgekosten seien immens. Und wenn die Stadt sich beim Hallenbau beteiligen würde, wäre sie auch bei den Folgekosten gezwungen, genauso mit im Boot. Energiekosten und Bewirtschaftung seien nach dem Bau der Halle nun mal der größte Kostenfaktor.

Der Kreis setzt beim Bau seiner Hallen beispielsweise auf das Bauer-

Optimierungssystem – das koste zwar mit rund 200 000 Euro nicht wenig, so Wilkes, doch dieses Geld sei gut investiert und bereits nach wenigen Jahren amortisiert. Die Hallen der Karl-Kübel-Schule und des Goethe-Gymnasiums in Bensheim bewiesen das.

Schulleiterin zunächst beruhigt

Schulleiterin Beate Kehr, die im Januar mit der Schließung der Sporthalle die Diskussionen in Gang gesetzt hat, zeigte sich gestern „zumindest einmal sehr beruhigt“, dass keine gesundheitliche Gefährdung von der Halle ausgeht. Sie sei froh, dass der Landrat Wort gehalten und sich kümmert habe. Sie freut sich über die Infoveranstaltung am Mittwochabend: „Das ist eine runde Sache.“

Das Ergebnis des Gutachtens trage zur Entspannung der Situation an der Schule bei, sei jedoch natürlich keine endgültige Lösung. Kehr setzt auch weiterhin ihr Vertrauen in das Engagement des Landrates und hofft auf eine für alle Seiten zufriedenstellende Lösung. **rid**

► **Stellungnahmen aus SPD- und CDU-Sicht unten auf dieser Seite**

Auerbacher TSV-Halle als positives Beispiel

Keine Ruhe kommt in die Diskussion um die marode Sporthalle auf dem Gelände der Eichendorff-Schule. Immerhin kann die Halle ab der nächsten Woche wieder für den Schulsport genutzt werden. Das vom Kreis in Auftrag gegebene Gutachten forderte keine gesundheitsgefährdenden Ergebnisse zuzugehen.

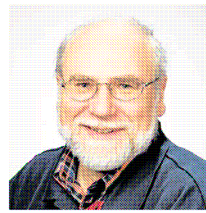
Anton Götz, CDU-Stadtvorordner und Ortsvorsteher von Sondernach, verweist jetzt darauf, dass die CDU sich schon seit geraumer Zeit um eine „vernünftige Lösung“ bemüht habe. So habe sein Parteikollege Hans Schäfer, Vorsitzender des SV Kirschhausen, bereits ab September 2010 in verschiedenen Sitzungen des Bauausschusses auf die Mängel aufmerksam gemacht. Darüber hinaus seien Kontakte zum Kreis geknüpft worden, die zu dem Ergebnis geführt hätten, dass bei einer Hallensanierung die gleichen Kosten entstehen wie bei einem Neubau einer kleineren Gymnastikhalle.

Dies, so sei der CDU von den Kreisverantwortlichen mitgeteilt worden, habe allerdings die Konsequenz, dass die Vereine außen vor blieben.

„Angesichts der Dringlichkeit des Problems“ habe Götz im November folgenden, gescheiterten Antrag im Haupt- und Finanzausschuss und im Stadtparlament vorgelegt: „Die Stadt Heppenheim erstellt an der Eichendorff-Schule in HP-Kirschhausen gemeinsam mit dem Kreis Bergstraße eine Sport- und Gymnastikhalle, die von der Schule und den örtlichen Vereinen gemeinsam genutzt wird. Im Haushalt des Jahres 2011 sind als Ansatz 250 000 Euro aufzunehmen. Die Restsumme für das Jahr 2012 ist noch zu ermitteln.“

Aus Sicht von Götz „wollen weder der Bürgermeister noch die SPD die gemeinsame Halle“. Aus diesem Grund würden unter anderem höhere Kosten genannt, als zur Realisierung gebraucht würden. Die TSV Auerbach habe eine große Halle für nur rund 800 000 Euro errichtet. Eine Aussage, die allerdings im Widerspruch zu Aussagen des Landrats steht, der auf die finanziellen Vorteile von zunächst teureren Hallen hinweist. Es werde innerhalb der SPD davon gesprochen, auf dem Gelände des SVK eine eigene Halle zu errichten.

Ein solches Gelände sei jedoch gar nicht vorhanden. Auch eine Sanierung der alten Halle solle geprüft werden, was aber längst geschehen sei – das seien alles nur „Ausflüchte“. Die Folge sei, dass der Kreis für 800 000 Euro eine Gymnastikhalle baue und die Stadt eventuell eine „Chance verpasse“. **rid**



Anton Götz, CDU-Stadtvorordner und Sondernacher Ortsvorsteher. **BILD: OH**

HEPPENHEIM
Hallenneubau: Ausschüsse informieren sich über Modell

TSV Birkenau als Vorbild für Kirschhausen?

HEPPENHEIM. Hat der TSV Birkenau die Lösung für ein Problem, das Heppenhems Politik seit Monaten beschäftigt – die dringend benötigte neue Halle für den Stadtleistungs-Kirschhausen? In einer gemeinsamen Sitzung von Haupt- sowie Bauausschuss informierte der Vizepräsident des Birkenauer Vereins, Werner Stief, über die Vereinseigenen, im April 2009 eingeweihte Hermann-Sattler-Halle – ein Bauwerk, das die Odenwälder für weniger als eine Million Euro hochgezogen haben.

Für die Halle in Kirschhausen sind bislang Beträge zwischen 870 000 und 2,32 Millionen Euro genannt worden, je nachdem, ob man sich auf eine reine, für Vereinssport nicht mehr geeignete Schulumhalle oder auf eine ebenfalls angedachte Mehrzweckhalle einlassen würde. Alles, was auch dem Vereinssport dienen könnte, würde nach bisherigen Berechnungen jedenfalls deutlich teurer als das, was die Birkenauer für ihre Halle hingelegt haben.

Das Problem war das gleiche

Der TSV Birkenau stand vor dem gleichen Problem, vor dem der SV Kirschhausen mit seiner Tischtennisspieler spätestens seit Bekanntwerden der Sanierungsbedürftigkeit der Halle der Eichendorffschule steht: Trainingsmöglichkeiten fehlten. 2007 entschloss man sich im Weschnitztal deshalb, eine eigene, neue Halle, die nicht teurer als 700 000 Euro werden sollte, zu bauen. Der Platzbedarf wurde untersucht, Gespräche mit anderen Vereinen wie dem TSV Auerbach (der schon vor den Birkenauern eine eigene, preisgünstige Halle hochgezogen hatte) sowie mit dem Kreis Bergstraße wurden geführt, denn es ging natürlich auch um den Standort und die künftige Nutzung.

Der Kreis überließ dem Verein zu einem symbolischen Preis ein Areal an der Langebergstraße – und stieg als künftiger Unternehmer ein, der

dem TSV über den Schulsport so regelmäßige Einnahmen sichert. 400 000 Euro kamen von der Gemeinde Birkenau, gut 100 000 Euro aus der Sportförderung, ebenfalls über 100 000 Euro über die Vermietung der Dachfläche für eine Photovoltaikanlage herein. 150 000 Euro nahm der TSV als Kredit auf. Vor allem aber war es die Eigenleistung von „15 bis 20 rüstigen Rentnern“ (Stief), die dafür sorgte, dass die Kosten deutlich unter einer Million Euro gehalten werden konnten.

Aha-Effekt, aber auch Skepsis

Dass es für das Geld eine Halle mit Wettbewerbsmaßen gibt – 44 mal 24 Meter, hinzu kommt Platz für eine ganze Reihe von Funktionsräumen (Duschen, Umkleide usw.) – sorgte in den Ausschüssen für einen Aha-Effekt, aber auch für Skepsis: Stadtrat Christoph Zahn (CDU) wollte denn auch wissen, „wo denn der Haken an der Sache“ sei. Nirgends, wenn man den Angaben Werner Stiefs folgt: Das Projekt wurde, nicht zuletzt mit Hilfe einer ortsansässigen Firma, zügig und „in bester Qualität“ (Stief) umgesetzt, der Kostenrahmen eingehalten und eine moderne Halle hingestellt, deren Folgekosten der rund 1000 Mitglieder zählende Verein ohne Probleme bewältigen konnte.

Kein Wunder also, dass das Birkenauer Modell auf lebhaftes Interesse bei den Heppenhemsern stieß. Vor allem die Idee, Stadt oder womöglich den SV Kirschhausen zum Bau-träger zu machen und den Kreis mit der Eichendorffschule als Untermieter zu gewinnen, wird als diskussionswürdig angesehen. Dass jetzt losgelegt wird und die neue Halle in einigen Monaten steht, ist allerdings nicht zu erwarten: In der Sitzung wurde noch einmal die Forderung nach „seriösen Berechnungen“ was den speziellen Bedarf in Kirschhausen, Kosten und Folgekosten angeht, erhoben. **jr**



Modell für Heppenheim? Die Hermann-Sattler-Halle des TSV Birkenau ist für weniger als eine Million Euro realisiert worden. **BILD: KÖPFNER**

Eichendorffschule: Bauausschuss spricht sich für Mehrzweckhalle aus, wehrt sich aber gegen Zeitdruck durch Landrat

Alle wollen den Sportlern helfen

HEPPENHEIM/KIRSCHHAUSEN. Es scheint, als hätten die Heppenhems Parteien in Sachen Turnhalle auf dem Gelände der Kirschhäuser Eichendorffschule einen Konsens gefunden. Bei der Sitzung des Bau-, Umwelt- und Stadtentwicklungsausschusses am Dienstagabend diskutierten die Vertreter der Parteien die verschiedenen Möglichkeiten allerdings gewohnt kontrovers.

Ausschussmitglied Hans Schäfer (CDU), Vorsitzender des SV Kirschhausen und Mitglied im Ortsbeirat, befasste sich nach eigenen Worten seit rund drei Jahren mit der Hallensituation in Kirschhausen. Er fasste die Entwicklung der vergangenen Jahre zusammen.

2009 sollte die Halle energetisch saniert werden. 300 000 Euro habe der Kreis seinerzeit investieren wollen. Nach Feststellung des Ausmaßes der Mängel hätten sich diese Kosten auf rund eine Million Euro summiert. Eine Sanierung sei aus diesem Grund wirtschaftlich nicht zu verantworten. Aufgrund sinkender Schülerzahlen kam der Kreis zu dem Schluss, eine Gymnastikhalle sei für die zweizügige Grundschule ausreichend.

Drastisch führte Schäfer den Ausschussmitgliedern den Ist-Zustand des Gebäudes vor Augen: Durch den Keller laufe ein Bach, in den sanitären Anlagen dürfe nicht mehr geduscht werden. Die CDU-Fraktion wollte mit ihrem – im Sozialausschuss bereits abgelehnten – Antrag, die Stadt möge gemeinsam mit dem Kreis eine Mehrzweckhalle bauen, dafür sorgen, dass keine Chance für Kirschhausen ausgelassen werde. Die mit rund 100 Aktiven größte Tischtennisabteilung des Kreises stünde sonst vor dem Aus; auch andere Sportler des Stadtleibes hätten dann keine Heimat mehr. Denn für Schäfer und seine Kollegen scheint festzustehen: Ab Herbst baut der Kreis eine Gymnastikhalle, wenn nichts anderes beschlossen wird. Und die wäre dann ausschließlich für den Schulsport zu nutzen.

Für Reimund Bommes (GLH), auch Vorsitzender des TSV Ham-bach, steht außer Frage, dass für die Sportler etwas getan werden muss. Allerdings sieht er die Schuld beim Kreis: Die Halle wäre aus seiner Sicht nicht in einem solch schlechten Zustand, hätte der Kreis das Gebäude in Schuss gehalten.

Norbert Golzer (FWHPIN) fragte, warum es überhaupt in einer so wichtigen Angelegenheit eines Antrags bedürfe. Eigentlich sei es „oberste Pflicht“ von Kreis und Stadt, das Problem gemeinsam zu lösen. Bürgermeister Gerhard Herbert (SPD) sieht die Stadtverantwortlichen nicht unter Zeitdruck. Schließlich dauere es noch, bis der Kreishaushalt genehmigt werde und mit dem Bauvorhaben begonnen werden könne. Deswegen rate er von Schnellschüssen ab.

Verweis auf Auerbacher Halle

Hubert Vettel stellte einen eigenen Antrag der FDP-Fraktion vor. Wichtig für ihn ist es unter anderem, zunächst einmal den genauen Nutzungsbedarf für eine Sporthalle in Kirschhausen zu ermitteln. Darüber hinaus sollten Investitions- und Betriebskosten alternativer Modelle offengelegt werden. Er verwies auf Halle der TSV Auerbach, die – entgegen der Aussagen von Landrat Matthias Wilkes – energetisch durchaus vollwertig sei. Wie der Kreis getätigte Aussage, 1,6 Millionen Euro seien von der Stadt beim Bau einer Mehrzweckhalle zu tragen, sei nicht ak-

zeptabel. Vettel warnte davor, sich unter Druck setzen zu lassen.

Einig waren sich Jürgen Semmler (CDU) und Reimund Bommes (GLH), dass die Frage einer möglichen Sanierung nicht mehr gestellt werden müsse: „Diese Halle ist fertig“ (Bommes). Man solle versuchen, das Optimum für die Stadt herauszuholen, sich nicht unter Druck setzen zu lassen und alle Alternativen hieb- und stichfest prüfen. Bommes plädierte dafür, einen gemeinsamen Antrag aller Fraktionen zu formulieren.

Der Vorsitzende des Ausschusses, Hans-Peter Falter (CDU), machte am Ende des Tagesordnungspunktes Nägel mit Köpfen: Aufgrund der fraktionsübergreifenden Einigkeit darüber, dass man eine neue Halle wolle, schlug er vor, dass die Verwaltung unter Berücksichtigung der bei der Diskussion aufgetretenen Fragen eine Beschlussvorlage entwerfe, die in der nächsten Sitzung des Haupt-, Finanz- und Wirtschaftsförderungsausschusses zur Abstimmung vorgelegt wird. Mit diesem Kompromissvorschlag waren am Ende alle Mandatsträger einverstanden. **rid**

Eichendorffschule: Mehr als 200 Zuhörer bei Info-Veranstaltung des Landrats zur Zukunft der maroden Turnhalle

Wilkes drängt weiter auf eine Entscheidung

KIRSCHHAUSEN. Alle waren sie da: Bürgermeister, Magistrat, Ortsbeirat, Stadtverordnete, Bürgermeisterkandidaten, Vertreter der Vereine, Schulleitung, Lehrer, Eltern, sogar Kinder. Landrat Matthias Wilkes (CDU) hatte am Mittwochabend zu einer Informationsveranstaltung nach Kirschhausen eingeladen. Es ging um die Hallensituation im Stadteil. Die Sporthalle der Eichendorff-Schule ist völlig heruntergekommen; die Kommunalpolitiker diskutieren seit Wochen, wie es weitergehen soll.

Wilkes ist als Schuldezernent verantwortlich für alle 74 Schulen im Kreis Bergstraße. Derzeit gebe es 20 Großbaustellen an verschiedenen Bildungseinrichtungen. Wilkes räumte ein, dass in den vergangenen 20 Jahren relativ wenig für die Schulen getan worden sei, daraus resultiere ein „Sanierungsstau“. Mit dem Sanierungsprogramm ist die Eichendorffschule, doch vor der Sanierung des Hauptgebäudes soll zunächst eine neue Turnhalle entstehen.

Den Fragen der mehr als 200 Zuhörer stellten sich neben dem Landrat Schulleiterin Beate Kehr, Architekt Jörk Zimmermann, Gesundheitsamtsleiter Manfred Zolg sowie Hans Eberle von der Kreisgebäudeverwaltung. Es sei nicht sinnvoll, die vorhandene Halle zu sanieren, so der Schuldezernent. Aus diesem



Andrang in der Turnhalle: Mehr als 200 Interessierte folgten der Einladung zur Info-Veranstaltung in der Eichendorffschule. Rechts Landrat Matthias Wilkes.

BILD: KÖPPER

Für die Schule reicht eine Gymnastikhalle, im Sinne der Kirschhäuser wäre aber eine große Halle

Grund, „kommt es dieses Jahr unweigerlich zum Beginn des Neubaus“ einer Halle. Wie dieser Neubau dimensioniert werde, müssten nun die Verantwortlichen der Stadt entscheiden.

Schulleiterin Beate Kehr betonte, dass für die Schule eine Gymnastikhalle ausreiche, eine große Halle jedoch im Sinne der Kirschhäuser Vereine und Bürger sei. Sie werde die Wünsche der Stadtteilbewohner dahingehend unterstützen. Bürgermeister Gerhard Herbert (SPD) räumte ein, dass die Stadt sich mit dem Thema „noch nicht so intensiv beschäftigt“ habe. Auf die Frage, wann die Stadt vom Kreis über das Vorhaben eines Hallenneubaus informiert werden sei, erwiderte der Landrat, dies sei bereits im Oktober geschehen.

Die Positionen der Fraktionen

Eine Frage aus dem Publikum war es schließlich, die dazu führte, dass alle in der Halle vertretenen Fraktionen ihre Position öffentlich kundtaten. Die CDU-Fraktion ist für die „große Lösung“, das unterstützen sowohl Hans Schäfer (Stadtteilbewohner-Vorsitzender des SV Kirschhausen und Mitglied im Bauausschuss) als auch Hans-Peter Falter, Vorsitzender der CDU-Fraktion und Leiter des Bauausschusses. Sie betonten das Bemühen der Christdemokraten, mit einem entsprechenden Antrag

eine Mehrheit zu erhalten. Der sei jedoch in den Gremien bisher abgelehnt worden.

Gerhard Herbert (SPD) verwies darauf, dass die anderen Fraktionen dafür waren, eine konsequente Prüfung durchzuführen. So habe man Angst, dass mit der Umwandlung aller Schulen in Ganztageseinrichtungen das Nutzungsrecht für Vereine deutlich eingeschränkt werde.

Hier widersprach Rektorin Kehr vehement: Schließlich handele es sich bei der Eichendorffschule um eine zweizügige Grundschule, die spätestens um 14 Uhr schließe. Die Vereine könnten aus diesem Grund definitiv die Halle ab dem frühen Nachmittag nutzen.

An dieser Stelle erhielt Kehr lautstarken Applaus.

Schulsport wieder möglich

Manfred Zolg, der Leiter des Kreissekretariats, erläuterte zu Beginn der Informationsveranstaltung das Gutachten zu einer möglichen Gesundheitsgefährdung, der vom Schimmel in der Halle ausgehen könnte. Nach der Sanierung einiger Stellen im Sanitärbereich kann die Sporthalle wieder für den Schulsport freigegeben werden. Für Asthmiker sei das Öffnen der heimischen Biotonne ein deutlich größeres Problem.

Dass die Bälle in den Schränken verschimmeln, erklärte der Amtsleiter damit, dass im Lagerbereich viel weniger geheizt und gelüftet werde als in anderen Räumlichkeiten der Halle. Sobald der sichtbare Schimmel beseitigt sei, habe er keinerlei Bedenken, dass die Halle wieder für den Schulsport genutzt wird. Manfred Zolg regte an, nach der Sanierung eine weitere Messung durchzuführen. rid

Auch Norbert Golzer (FWHPNI) bezog klar Stellung: „Wir sind für die große Lösung. Was wir jetzt bauen, steht für eine lange Zeit, und wir bauen es für unsere Kinder.“ Andrea Pfeilsticker (SPD) hatte nach eigener Aussage bis dahin keine Informationen über Kosten und Maße für die vier in Kirschhausen vorgestellten Varianten (siehe gesonderten Artikel). Wären die Zahlen bekannt gewesen, hätte in den Gremien anders beraten werden können.

Und sie setzte noch eins oben drauf: „Wenn wir die 1,5 Millionen Euro (Beteiligung der Stadt an Variante 4, Anm. der Red.) einstellen würden, Herr Landrat, würden Sie dann den Haushalt genehmigen?“ Darauf Wilkes: „Wir machen einen Deal: Sie beschließen die Halle, ich genehmige den Haushalt.“ Wilkes teilte der SPD-Politikerin darüber hinaus mit, dass Herbert die Zahlen am 17. Januar beim Gespräch mit den Verantwortlichen der Gebäudewirtschaft angefordert habe und man sie ihm daraufhin am 28. Januar schriftlich habe zukommen lassen.

Bürgermeister verließ die Halle

Dass der Bürgermeister just in diesem Moment mit dem Handy am Ohr die Halle verließ und nicht mehr wieder kam, hatte für viele der Anwesenden einen faden Beigeschmack. Herbert äußerte sich demnach dahingehend, dass er zunächst mehrere Anrufe erhielt und dann an der (um 20 Uhr in der Hambacher Schlossberghalle beginnenden) Mitgliederversammlung der Winzer eG habe teilnehmen müssen.

Zu den Zahlen sagte er gestern, diese seien ihm und seiner Fraktion tatsächlich bekannt und Grundlage für Diskussionen in der Fraktion und im Sozial-, Kultur- und Sportausschuss gewesen. Dazu, dass seine Parteikollegen Pfeilsticker nicht informiert gewesen seien, meinte der Bürgermeister: „Vielleicht war

sie bei der Fraktionssitzung nicht da.“ Er unterstrich noch einmal, dass eine Entscheidung wohl überdracht sein solle und nicht unter Zeitdruck erfolgen solle: „Eine vernünftige Lösung kann nicht an vier bis acht Wochen hängen.“

Ausschuss tagt am Dienstag

Stadtverordnetenvorsteher Philipp-Otto Vock (CDU) hat den Landrat darum, den Stadtverordneten die Zahlen schnellstmöglich vorzulegen, damit die Diskussionen im

Haupt- und Finanzausschuss am kommenden Dienstag und im Rahmen der Stadtverordnetenversammlung in der Woche darauf nicht „basisfremd“ geführt werden müssten.

Wilkes versprach, sich darum zu kümmern und bot darüber hinaus an, dass Vertreter der Gebäudewirtschaft oder auch der Architekt in den Gremien Frage und Antwort stehen könnten, falls erwünscht.

Der Schuldezernent gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass bei der

letzten Stadtverordnetenversammlung vor der Wahl – am 17. März – eine Entscheidung getroffen werden könne. Sei dies der Fall, könnten im letzten Quartal des Jahres bereits die Bagger rollen. Man rechnet übrigens mit einer Bauzeit von rund einem Jahr für die große Lösung. Andreas Guthier, Abteilungsleiter der Tischtennisabteilung des SVK, und Jugendleiter Harald Lannert appellierten noch einmal an die Entscheidungsträger, im Sinne der Sportler zu entscheiden. rid

Eichendorff-Schule: Haupt- und Finanzausschuss für ein gemeinsames Vorgehen mit dem Kreis

Für einen Hallenneubau ohne Zeitdruck

KIRSCHHAUSEN. Sachlich und zielorientiert gingen am Dienstagabend die Vertreter der Fraktionen im Haupt-, Finanz- und Wirtschaftsausschuss in die Diskussion um den Sporthallen-Neubau auf dem Gelände der Kirschhäuser Eichendorff-Schule.

Nach den vorangegangenen Auseinandersetzungen in den Ausschüssen und bei einer Informationsveranstaltung an der Schule kamen die Kommunalpolitiker aller Parteien jetzt schnell auf den gemeinsamen Konsens, dass ein Hallenneubau mit dem Kreis die beste Alternative für Vereine und Stadt sei.

Am Ende der Sitzung wurde ohne Gegenstimme für einen Beschlussvorschlag gestimmt, der besagt, dass der Magistrat beauftragt wird, dem Kreis Bergstraße zu signalisieren, dass die Stadt Heppenheim grundsätzlich bereit ist, den Neubau einer Sporthalle an der Eichendorffschule zu realisieren.

Die entscheidende Formulierungshilfe für diesen Vorschlag hat der Stadtverordnetenvorsteher Philipp-Otto Vock (CDU), der unter

strich, dass Landrat Matthias Wilkes (CDU) sich in erster Linie ein Signal von den Heppheimer Lokalpolitikern wünsche, dass man einem gemeinsamen Projekt nicht abgeneigt ist. Entworfen hat den Vorschlag die Heppheimer SPD-Fraktion, nachdem die Verwaltung trotz entsprechender Bitte des Bauausschusses-Vorsitzenden Hans-Peter Falter (CDU) in der vergangenen Woche keinen Vorschlag formuliert hatte. Allerdings wehren sich die Parlamentarier gegen den vom Landrat aufgebaute Zeitdruck. So heißt es in der Vorlage weiter, für eine Entscheidung über Funktionen, Dimensionierung und die wechselseitigen Kostenbeteiligungen seien noch Informationen notwendig und Grundlagen zu ermitteln.

Deswegen werde der Magistrat beauftragt, alle wesentlichen Aspekte für eine Entscheidung über das geplante Bauvorhaben schnellstmöglich in Zusammenarbeit und im Dialog mit dem Kreis zusammenzustellen. Dabei sollten die Gremien eine Beschlussvorlage auf den Tisch bekommen, in welcher der heutige und

der künftige Nutzungsbedarf der Stadt beziehungsweise der Vereine dargestellt, die hierfür notwendigen Nutzungsanforderungen und baulichen Varianten definiert und die jeweiligen Kostenschätzungen und Kostenverteilungsschlüssel hierzu vorgelegt werden.

Das Gleiche gelte für die zu erwartenden Folgekosten. Auf dieser Grundlage würden die städtischen Gremien zeitnah eine Entscheidung über eine Beteiligung an dem Bauvorhaben treffen. Ob dies in der letzten Stadtverordnetenversammlung vor der Wahl geschieht, die für den 17. März (Donnerstag) angesetzt wird, blieb indes offen.

Dieser Entscheidung über den Beschlussvorschlag vorangegangen war ein Appell von Anton Götz (CDU), der seiner Hoffnung Ausdruck tat, „dass alle noch bestehenden Vorurteile und Vorurteilsgedanken hinweg für die Kinder und die Vereine“ entschieden möge: „Der Bürger erwartet, dass wir gemeinsam eine Lösung finden. Wir haben die Chance dazu und sollten

sie nutzen.“ Der gleichen Meinung waren die Vertreter der anderen Parteien.

Gabriele Kurz-Ersinger (SPD) wies jedoch darauf hin, dass man bei aller Einigkeit über das Ziel „keinen Blankoscheck unterschreiben“ dürfe. Vieles müsse noch ausführlich geprüft werden. So etwa die Bedarfsplanung. Hier reiche der derzeitige Belegungsplan bei weitem nicht aus. Es müsse in die Zukunft geschaut werden. Welchen Bedarf gibt es in den nächsten Jahren? Wäre es eine Alternative für Heppenheim Vereine, Teile ihrer Übungsstunden nach Kirschhausen zu verlegen?

Den Bedarf ermitteln

Daraus könnte sich unter Umständen sogar der Bedarf für eine dann größere Zwei-Feld-Halle ergeben. Eine vorschnelle Entscheidung könne aus diesem Grund fatal sein. Darüber hinaus wiesen die Sozialdemokraten darauf hin, dass schriftlich fixiert werden müsste, dass das Nutzungsrecht ab 14 Uhr bei der Stadt liegt. Vor einem generellen Ja zum Neubau müsste weiterhin geklärt sein, dass die wegen der Bodenverhältnisse (in die Halle dringt Wasser ein) eventuell erschwerte Gründung bei der Kostenschätzung ausgewiesen wird, damit es an dieser Stelle „keine Überraschung“ gibt.

Die von den vom Kreis Bergstraße beauftragten Architekten vorgelegten Zahlen für die Kosten eines Hallenneubaus hätten mit einer richtigen Kostenschätzung „nichts zu tun“, so Ausschuss-Vorsitzender Jean-Bernd Neumann (SPD). Auch hier erwarteten die Kommunalpolitiker mehr Transparenz, pochen auf detaillierte Informationen.

Endgültig vom Tisch waren in der Sitzung Diskussionen über eine eventuelle Sanierung der bestehenden Halle, die seit dieser Woche wieder für den Schulsport genutzt wird. Bis Umkleidekabinen und Sanitäranlagen saniert und vom Schimmel befreit sind, werden sich die Kinder im Schulhaus umziehen, so heißt es in einem Elternbrief der Schulleitung. rid

Von 870 000 bis 2,32 Millionen Euro

Der vom Kreis mit der Planung für eine Sporthalle an der Eichendorff-Schule beauftragte Architekt Jörk Zimmermann (Bensheim) stellte die Alternativen vor.

Die erste Überlegung sei die Sanierung des vorhandenen Gebäudes gewesen. Allerdings, gebe es ein „Wasserproblem“. Das Wasser käme von allen Seiten – von der Decke, vom Boden, von den Wänden. Wahrscheinlich seien auch Teile der Sanitärleitungen undicht. Zu haben sei eine Sanierung für circa 1,7 Millionen Euro. Nicht nur, dass dies wirtschaftlich unnötig sei – hinzu komme, dass die Halle für sechs bis acht Monate für den Sport nicht zur Verfügung stünde.

Eine weitere Möglichkeit sei der Bau einer vergleichbar großen Halle mit den Maßen 24 mal 12 Meter. Diese sei für ca. 1,9 Millionen Euro zu haben. Es komme zu keiner Nutzungsunterbrechung, weil die alte Halle erst dann abgerissen werde, sobald die neue fertiggestellt sei.

Beschließt die Stadt Heppenheim, sich am Bau einer Halle nicht zu beteiligen, dann würde der Kreis eine reine Gymnastikhalle errichten. Die würde mit einer Fläche von 14,50 mal 10 Metern deutlich kleiner als

die derzeitige Halle ausfallen. Sie wird mit 870 000 Euro kalkuliert. Die alte Halle wird dann entweder abgerissen (Kosten: etwa 80 000 Euro) oder zur Fernnutzung freigegeben.

Eine weitere Möglichkeit wäre es, eine für Schule, Vereine und Stadt zu nutzende Mehrzweckhalle zu bauen, die mit 36 mal 18 Metern weitaus größer ausfalle als die bisherige. Mit

„Eine Halle wie die in Auerbach benötigt alle zehn Jahre ein komplett neues Dach.“

ARCHITEKT JÖRK ZIMMERMANN

2,32 Millionen Euro würde diese entsprechend teurer. Hinzu kämen noch Kosten in Höhe von rund 80 000 Euro für „bewegliche Sportgeräte“. Auch hier komme es nicht zu einem Nutzungsausfall, weil die bestehende Halle erst nach Fertigstellung des Neubaus abgerissen würde. Die Kosten für die größte Hallenvariante basieren übrigens auf der Halle der Karl-Kübel-Schule in Bensheim, die als „Vorlage“ für eine Kirschhäuser Halle dient.

Sorgen eines Vaters, die derzeitige Sporthalle könnte wegen des Wasserproblems sogar statisch in Mitleidenschaft gezogen sein, konnten zerstreut werden. Das sei nicht der Fall.

Auch auf Fragen aus dem Publikum, wie der immense Preisunterschied zu der auch im BA als Beispiel aufgeführten Auerbacher Sporthalle zustande komme, konnte Zimmermann Argumente vorbringen. Solche Kataloghallen seien in der Tat unter einer Million Euro zu haben. Allerdings bestünde die Dachkonstruktion aus Trapezblech, Styropor und einer 1,5-Millimeter dünnen Folie. Nach zehn Jahren benötige eine solche Halle ein komplett neues Dach.

Für Industriebauten sei dies in Ordnung. Es entspreche aber keinesfalls den Ansprüchen einer Schulsportanlage. Hier seien unter anderem eine Akustikdecke und schallstuckende Wände erforderlich. Auch würden ganz andere energetische Standards vorausgesetzt. So ein Dach wie auf der Auerbacher Halle sei für 10 bis 15 Euro pro Quadratmeter zu haben. „Unsere Dächer kosten ein Vierfaches, halten aber auch viel länger.“ rid



Die Sporthalle der Eichendorff-Schule in Kirschhausen: Der Heppheimer Finanzausschuss hat sich für einen Neubau gemeinsam mit dem Kreis Bergstraße ausgesprochen.

ARCHIBILD: GIEL



Ersatz in Sicht: Die zum Teil marode Turnhalle der Eichendorff-Schule in Kirchhausen soll durch eine 2,6 Millionen Euro teure, zusammen mit dem Kreis finanzierte Mehrzweckhalle ersetzt werden.

BILD: IOL

Eichendorffschule: Vertrag mit dem Kreis für die neue Halle wird voraussichtlich am Montag unterschrieben

Magistrat macht den Weg frei

HEPPENHEIM. Der Vertrag über den Neubau einer Mehrzweckhalle im Stadtteil Kirchhausen zusammen mit dem Kreis wird voraussichtlich am kommenden Montag unterschrieben. Heppenheim's SPD befürchtet, dass das Mitspracherecht des Stadtparlaments ignoriert wird und der Magistrat vom Kreis „über den Tisch gezogen“ wird.

Befürchtungen bei der SPD

SPD-Fraktionsvorsitzende Gabriele Kurz-Eisinger sieht angesichts der Summe von 1,6 Millionen Euro, die als städtischer Anteil in den 2,4-Millionen-Bau fließen soll, die Notwendigkeit, dass Heppenheim's Mandatsträger ein Auge auf die Vertragsinhalte werfen. Insbesondere die Nutzungsmöglichkeiten durch Vereine müssten aus Sicht der SPD klar geregelt werden – sie hat deshalb

schon vor längerem einen Antrag im Stadtparlament eingebracht, wonach vor Vertragsabschluss ein Belegungsplan vorgelegt werden sollte.

Denn letztendlich ist es eine (marode und schimmelbefallene) Schulturnhalle, für die in Kirchhausen zuallererst Ersatz geschaffen werden soll – und deshalb gibt es in der SPD die Befürchtung, dass Vereine nur dann zum Zug kommen, wenn sämtliche schulischen Termine abgehandelt sind.

Wissen möchte die SPD im Übrigen auch, wer die laufenden Kosten für die neue Halle übernehmen wird. Hierzu sei bislang nichts zu hören gewesen – was die SPD „mangelnde Transparenz“ in dem Verfahren beklagen lässt. Auch hier fürchtet die SPD, dass der Kreis die Stadt übervertellen könnte, und auch hier bestehen die Genossen auf der Mit-

sprache des Parlaments beim Vertragsabschluss mit dem Kreis.

Über einen Ersatz für die Halle war lange diskutiert worden – im Gespräch war eine Sanierung des Gebäudes, aber auch eine neue, reine Sporthalle. Beides hätte allein vom Kreis gestemmt werden müssen; dafür aber wären Kirchhausens Vereine dann ohne Trainingsort gewesen.

Burelbach: Kein Parlament mehr Heppenheim's Stadtverordnete fällt deshalb im Dezember mit den Stimmen der CDU/FDP/FWHP/INIKoalition den Beschluss für eine Mehrzweckhalle. Acht Abgeordnete hatten dagegen gestimmt, neun enthielten sich der Stimme.

Bürgermeister Rainer Burelbach (CDU) machte nun jedoch deutlich, dass das Parlament nicht noch ein-

mal eingeschaltet wird und der Magistrat das weitere Handeln bestimmt. Der Vertrag mit dem Kreis war gestern Nachmittag Thema der Stadträte, und die sprachen sich für eine Unterzeichnung aus. Burelbach äußerte sich zufrieden, dass nach einhalb Jahren Diskussion Bewegung ins Projekt kommt. Der Vertrag wird voraussichtlich am Montag offiziell unterzeichnet.

Der Hallenneubau ist heute, Donnerstag (3.), Thema im Haupt-, Finanz- und Wirtschaftsausschuss, der ab 18 Uhr im Rathaus tagt. Weitere Themen sind unter anderem der kommunale Schuttschirm, die Stadtbachverordnung an der Siegfriedstraße, der Stadtbereich B 460 und B 3 im Stadtbereich.

jr

Eichendorffschule: Diskussion über die sanierungsbedürftige Halle geht weiter

Ausschuss lässt Vorlage des Magistrats abblitzen

HEPPENHEIM. Dass die CDU knappe drei Wochen vor dem Amtsantritt ihres Bürgermeisters und Parteifreundes Rainer Burelbach (am 1. September) nur gebremstes Interesse daran hat, im Fall der sanierungsbedürftigen Sporthalle der Eichendorff-Schule in Kirchhausen Pläne einzuschlagen und damit Noch-Bürgermeister Gerhard Herbert (SPD) ein Abschiedsgeschenk zu spendieren, ist klar.

Aber auch die anderen im Stadtparlament vertretenen Parteien sehen noch vielerlei Klärungsbedarf. Deshalb ist eine Beschlussvorlage des Magistrats, mit der man sich auf eine neue Sporthalle auf dem Gelände der Schule in Zusammenarbeit mit dem Kreis Bergstraße und „in Anlehnung an die Birkenauer Sporthalle“ festgelegt hätte, im Sozial-,

Kultur- und Sportausschuss (SKS) abgewiesen worden.

Die Kosten für die Stadt sind in dem Antrag des Magistrats auf circa 1,5 Millionen Euro taxiert; der Kreis wäre hier mit maximal 800 000 Euro beteiligt. Nicht nur an der Höhe der auf die Stadt zukommenden Summe gab es Kritik im Ausschuss, wo sich Winifrid Hörst (FDP) weigerte, „hierfür einen Persilschein auszustellen“.

Bemängelt wurde beispielsweise auch, dass es bislang keinen Bedarfsplan für die Nutzung der künftigen Halle gibt (Bruno Schwarz, LIZ/Link) oder dass keine Vergleichsangebote eingeholt wurden (Christian Vock, CDU). Abgewiesen wurde auch ein Änderungsantrag, mit dem die Magistratsvorlage aus Sicht der SPD doch noch hätte akzeptiert wer-

den können. In dem Antrag wurde eine Baugrunduntersuchung gefordert, ein verbindlicher Nutzungsvertrag zwischen Kreis, Stadt und Vereinen, detaillierte Angaben zu den Baukosten einzelner Gewerke und eine verbindliche Zusage des Kreises, sich mit einem Drittel der Kosten am Bau zu beteiligen – wenigstens jedoch mit 870 000 Euro. Auch der SPD-Antrag fand jedoch keine Mehrheit. Ob das „Birkenauer Modell“ noch zum Zug kommt, ist nach der Diskussion im SKS unklar. Wie berichtet, hat der TSV Birkenau seine Halle selbst hochgezogen und inklusive Selbsthilfe nicht mehr als eine Million Euro ausgegeben. Abgetragen werden die Schulden für die Halle mit Hilfe des Kreises: Der hat sich für den Sporthallensport eingemietet und sorgt so für geregelte Einkünfte.

jr

Turnhalle Eichendorffschule: Schüler, Lehrer und Eltern müssen weiter auf eine Lösung warten

Im Idealfall dauert es immer noch zwei Jahre

HEPPENHEIM. Die Stadt hat die Hausaufgaben nicht gemacht und so müssen die Kinder und Lehrer der Kirchhäuser Eichendorffschule länger als Anfang des Jahres geduldet auf eine Entscheidung zum Neubau einer Sporthalle warten. Vor Sommer 2013 wird das Bauprojekt wohl nicht fertiggestellt sein. Und das auch nur, wenn von nun an alle Verantwortlichen an einem Strang ziehen.

Seit Anfang September ist Rainer Burelbach (CDU) Bürgermeister von Heppenheim und hat – so seine Aussage – die Turnhalle zur „Chefsache“ gemacht. In der vergangenen Woche habe er deswegen „intensive und konstruktive Gespräche“ mit Landrat Matthias Wilkes (CDU) geführt. Burelbach moniert, dass in einer Beschlussvorlage vom Frühjahr dazu aufgefordert wurde, den Gremien alle möglichen Hallenvarianten vorzustellen: den Bau einer Sporthalle nach dem Birkenauer Modell, die Errichtung einer Sporthalle durch Stadt und Kreis sowie den Bau einer reinen Gymnastikhalle durch den Kreis.

Letztere Variante wurde von allen Parteien abgelehnt. Allerdings war einzig die Birkenauer Variante ausführlich vorgestellt worden. Auch die geforderte Bedarfsanalyse liege noch nicht vor. Jetzt gelte es zunächst einmal, den Gremien die vom Kreis bevorzugte Variante vorzustellen. Wie soll die Halle aussehen, welche Folgekosten sind damit verbunden? All diese Fragen sollen beantwortet werden.

Halte man sich an den durch die bereits festgelegten Sitzungstermine zeitlich vorgegebenen Rahmen, so Burelbach während der Sitzung des Bau-, Umwelt- und Stadtentwicklungsausschusses am Dienstagabend, könne ein Beschluss frühestens am 8. Dezember herbeigeführt werden.

Ausschuss-Sondersitzung

Gemeinsam entschied daher der Ausschuss, demnächst gemeinsam mit dem Haupt-, Finanz- und Wirtschaftsausschuss eine Sondersitzung einzuberufen. Eventuell wird man sich vor Ort die verschiedenen Modelle anschauen, um eine genaue Vorstellung der verschiedenen Möglichkeiten zu haben.

Besichtigt werden solle dann eine gemeinsame von Kreis und Stadt gebaute Halle, die schon über einen längeren Zeitraum genutzt wird, um einen besseren Überblick über die Folgekosten zu haben. Ein Bodengutachten will der Kreis noch in diesem Jahr erstellen lassen, damit die Kosten für die Gründung von Anfang an mit einberechnet werden können.

Wilkes zeigte sich angesichts der konstruktiven Kontakte mit dem Bürgermeister optimistisch: „Es sieht gut aus.“ Auf der anderen Seite ärgert er sich auch über nahezu ein Jahr verschenkte Zeit. Denn im Oktober 2010 hatte der Kreis die Stadt verantwortlich aufgefordert, sich konkrete Gedanken zum Thema Hallen-Neubau zu machen. Seitdem

warte der Kreis vergeblich auf eine Entscheidung.

Bensheimer Lösung als Modell?

Derzeit zeichnet sich ab, dass die vom Kreis favorisierte Variante, der Bau einer Sportstätte gemeinsam mit der Stadt, realisiert werde. Hierfür gebe es mit der neuen Sporthalle am Alten Kurfürstlichen Gymnasium in Bensheim, die in rund vier Wochen eröffnet werde, ein gelungenes Beispiel. Für Kirchhausens Schüler und Vereine wünscht sich Wilkes eine Zwei-Feld-Halle, die allen Standard-Ansprüchen gerecht werde, so dass nicht nur zwei Klassen oder zwei Vereine gleichzeitig trainieren könnten, sondern bei Bedarf auch eine Schulklasse und ein Verein.

Wilkes rechnet bis Ende des Jahres mit einer Entscheidung der Stadt. Ist das der Fall, bietet Wilkes an, sofort mit der Planung zu beginnen und diese anteilig vorzufinanzieren, bis Geld auch im Haushalt der Stadt genehmigt wird. Dann gelte es, die Baugenehmigung abzuwarten und die Arbeiten auszuschreiben. Läuft alles rund, könne im Sommer 2012 begonnen werden und der erste Sportunterricht in der neuen Halle zu Beginn des Schuljahres 2013/14 stattfinden.

Idealerweise würde der Abriss der alten Halle, die ja bis zur Fertigstellung des Neubaus noch genutzt werden kann, während der Sommerferien 2013 stattfinden. Wenn sich diese Entwicklung abzeichnet, so Wilkes, sei er gerne bereit, noch zwei Monate abzuwarten.

rid



Die gemeinsam von Kreis und Stadt Bensheim gebaute neue Sporthalle des Alten Kurfürstlichen Gymnasiums könnte beispielhaft für die neue Halle der Eichendorff-Schule in Kirchhausen werden.

BILD: IOL

Der Elternbeirat verliert die Geduld

Der Schulleternbeirat der Eichendorff-Schule hat nicht so viel Geduld wie der Landrat. Bei einer Sitzung am Dienstagabend hat das Gremium einstimmig beschlossen, noch bis Ende Oktober abzuwarten. Gebe es dann keine Ergebnisse oder sichtbare Bemühungen von Seiten der Stadt, das Hallen-Projekt zügig voranzubringen, wolle man den Kreis

bitten, mit den Planungen zu beginnen. Auch wenn das schlechtestenfalls bedeute, dass eine reine Gymnastikhalle gebaut werde.

„Wir wollen kein weiteres Zuwarten“, bekräftigte Schulleternbeiratsvorsitzender Johannes Biehl. Schließlich hätten die Parteien unter anderem anlässlich der Infoveranstaltung in der Schule im Februar

2011, versprochen, zu handeln. Nun hätten die Eltern Angst, dass der Kreis das bereits bewilligte Geld an anderer Stelle einsetzt. Natürlich favorisieren auch Eltern, Lehrer und Schüler die „große Lösung“. Doch bevor die Schule am Ende leer ausgeht, nehmen sie lieber eine Gymnastikhalle in Kauf, die nur von Schülern genutzt werden darf.

rid

Neubau: Landrat Wilkes und Bürgermeister Burelbach besiegeln Gemeinschaftsprojekt an der Eichendorffschule

Vertrag für die Mehrzweckhalle ist unterzeichnet

HEPPENHEIM. Zwei Jahre, nachdem die Diskussion über eine neue Halle an der Kirchhäuser Eichendorffschule begonnen hat, ist gestern der Vertrag zwischen Stadt und Kreis über den Bau einer gemeinsamen Mehrzweckhalle für Schul- wie Vereinssport offiziell unterzeichnet worden.

Wie eine kleine Akropolis

Die Halle, die auf einem jetzt bestehenden Hartplatz auf dem Schulgelände entstehen soll, wird mit einem Spielfeld von 18 Mal 36 Metern beeindruckend groß, was Landrat Matthias Wilkes (CDU) von einer „kleinen Akropolis für Kirschhausen“

sprechen ließ. 2,4 Millionen Euro, so die gestern genannte Zahl, wird der Baukosten, wobei maximal 1,55 Millionen Euro von der Stadt zu tragen sind. Der Rest von 850 000 Euro geht zu Lasten des Kreises, der diese Summe für eine reine Schulsporthalle hätte ausgeben müssen.

Noch in diesem Jahr soll der erste Spatenstich erfolgen. Mit der Fertigstellung nach rund zwölf Monaten Bauzeit ist in der zweiten Jahreshälfte 2013 zu rechnen.

Wilkes erinnerte bei der Begrüßung der Gäste der Zeremonie – darunter Bürgermeister Rainer Burelbach (CDU), die Ortsvorsteher von Kirschhausen, Sonderbach, Mitters-

hausen-Scheuerberg und Wald-Erlenbach (Jürgen Held, Anton Gölz, Gabi Pfeifer und Reinhard Mann), Dieter Umlauf für die Sportgemeinschaft und Vertreter von Kreis- wie Stadtverwaltung – daran, dass der Kreis bereits 2010 Mittel für den Bau einer Sporthalle in den Haushalt eingestellt hatte. Schon damals habe es den Versuch gegeben, ein Projekt gemeinsam mit der Stadt zu schmieden – was in Wahlkampfzeiten (Kommunalwahlen und Bürgermeisterwahl) aber nicht gelungen sei.

Nun aber werde die Halle auf den Weg gebracht – und dies in einer Zeit, in der die Haushaltslage der Kommunen eigentlich keinen Spielraum für derlei Projekte biete. Man habe hier eine „sehr mutige“ Entscheidung gegen den Trend gefällt, auch um ein Signal zu setzen, „dass

wir die Förderung der Schulen und Vereine ernst meinen.“

Burelbach rechnete Nutzung vor

Burelbach, der sich noch in der Hauptausschusssitzung am vergangenen Donnerstag Kritik von der SPD anhören musste, betonte, dass die Zeit reif gewesen sei für das Projekt: „Prozesse, die zu lange dauern, werden manchmal zerredet.“ Wie in der Ausschusssitzung rechnete Burelbach vor, dass bei acht Klassen, die jeweils drei Stunden Schulsport pro Woche haben, nicht mehr als 24 Stunden Schulsport zusammen kämen – für die Vereine also entgegen den Befürchtungen in der SPD reichlich Zeit für die Hallennutzung bliebe.

Eine Aussage, die auch von Schulleiterin Beate Kehr unterstützt wurde, die beklagte, dass sie in der Dis-

kussion um künftige Nutzungszeiten nicht nach der Position der Schule befragt worden sei. Dann, so Kehr, hätten die Kritiker auch zu hören bekommen, dass der tägliche Schulsport bis 13 Uhr abgewickelt ist und die Halle nachmittags nur einmal im Jahr für Schulzwecke gebraucht wird – dann nämlich, wenn wieder ein Musical aufgeführt wird.

Kehr würdigte die gute Zusammenarbeit mit den Kirchhäuser Vereinen, von der sie auch nach dem Neubau der Halle ausgehe. Sie freute sich, dass Stadt und Kreis sich für eine „große“ Lösung entschieden hätten – gebe es doch enge Verbindungen zwischen Schule und Vereinen. Die meisten ihrer Schulkinder, aber auch deren Geschwister und Eltern, seien Mitglied in den Vereinen des Stadtteils.

Ausgesprochen erfreut über das Projekt zeigten sich auch die Ortsvorsteher. Jürgen Held (CDU) sprach von einem „guten Tag für die Schule, aber auch für die Vereine und die Gemeinde“, und Anton Gölz (CDU) betonte die Bedeutung der Schule und der neuen Halle für das Gemeinwesen und den Erhalt der Dörfer, die oft unter Überalterung litten. Gabi Pfeifer (SPD) nannte die Lage der neuen Halle „ideal“, und auch Reinhard Mann (CDU) freute sich über eine neue Halle in „Reichweite“. Lob für das Projekt kam auch von Ehrenmitglied Dieter Umlauf, der in Vertretung der neuen Vorsitzenden Andrea Pfeilsticker und damit als Vertreter der Sportgemeinschaft Heppenheim zur Vertragsunterzeichnung gekommen war. jr

Jetzt wird geplant

■ Die neue Mehrzweckhalle an der Eichendorffschule in Kirschhausen wird über eine **Sportfläche** von 36 Mal 18 Metern verfügen. Hinzu kommt ein Trakt für den **Sanitärbereich**, Umkleideräume etc.

■ Die Halle soll **2,4 Millionen Euro** kosten. 1,55 Millionen hiervon trägt die Stadt, den Rest, der den Kosten für eine reine Schulsporthalle entspricht, der Kreis.

■ Landrat Wilkes geht davon aus, dass der Kostenrahmen eingehalten wird. Ein **Unsicherheitsfaktor** ist allerdings die Bodenbeschaffenheit. Ein **Bodengutachten** lag bei Vertragsabschluss noch nicht vor, soll aber noch in dieser Woche zur Verfügung stehen.

■ Als **Bauherr** tritt der Kreis auf, dem Schule und Grundstück gehören. Der Kreis wird sich auch um die Betreuung der Halle kümmern.

■ Wie Werner Vinzenz von der Gebäudewirtschaft des Kreises ankündigte, gibt es bereits einen Planer. Am Mittwoch ist das nächste Planungstreffen. In die Planung einbezogen werden auch die **Vereine und deren Wünsche** berücksichtigt, soweit sie in den finanziellen Rahmen passen.

■ Vinzenz geht davon aus, dass die **Bauzeit von etwa zwölf Monaten** eingehalten werden kann – mit einer Halle des gleichen Typs hat der Kreis bereits mehrfach Erfahrungen sammeln können. jr



Bürgermeister Rainer Burelbach (vorne links) und Landrat Matthias Wilkes (vorne, 3.v.l.) haben gestern Vormittag das Vertragswerk unterzeichnet, mit dem der Bau einer neuen Mehrzweckhalle an der Eichendorffschule in Kirschhausen auf den Weg gebracht wird.

BILD: IGEL

Neue Sporthalle Kirschhausen: SPD bleibt bei ihrer Kritik am Vertrag der Stadt mit dem Kreis

Mehr bezahlt, als man bekommen hat

HEPPENHEIM. Bei der Unterzeichnung des Vertrages zwischen Stadt und Kreis über die neue Halle der Eichendorffschule in Kirschhausen wurde von allen Rednern der Eindruck erweckt, alles sei in bester Ordnung. Dem widerspricht die SPD-Fraktion in der Stadtverordnetenversammlung entschieden.

Insbesondere kritisiert sie in einer Presseerklärung, dass es Bürgermeister Rainer Burelbach (CDU) versäumt habe, den Vertrag, wie von der SPD beantragt, den Fraktionen im Stadtparlament vor der Unterzeichnung vorzulegen. „Immerhin geht es um 1,55 Millionen Euro, und auf beiden Seiten ist die öffentliche Hand beteiligt. Deshalb stehen auch keine Geheimhaltungsinteressen privater Vertragspartner dagegen“, stellt Fraktionsvorsitzende Gabriele Kurz-Ensinger fest.

Über den Tisch gezogen

Am vorgangenen Mittwoch habe der Vertrag erstmals auf der Tagesordnung des Magistrats gestanden. Auf Fragen im Haupt-, Finanz- und Wirtschaftsförderungsausschuss (HFW) am darauffolgenden Donnerstag habe sich – so die SPD – der Grund für diese „Geheimnistuerei“ herausgestellt: „Der Bürgermeister hat sich vom Kreis über den Tisch ziehen lassen.“ Unterstützt habe ihn dabei die Rathausherrschaft aus CDU, FDP und FWHPINI.

Im Wahlkampf sei seitens der CDU und des Bürgermeisters immer wieder eine größere Transparenz gefordert worden. „Jetzt werden solche wichtigen Entscheidungen ausschließlich hinter verschlossenen

Türen getroffen.“ Wenn man die Beratung in den Ausschüssen nur als „Zerreden“ eines Themas ansehe, dann „sollten wir Stadtverordnete künftig einfach zu Hause bleiben und da mit Sparen ansetzen“.

Die Sozialdemokraten erinnern daran, schon im Dezember beantragt zu haben, „die Nutzung der Halle für die Stadt so vertraglich zu fixieren, dass wir für die Zweidrittelbeteiligung auch zwei Drittel der Nutzung bekommen.“ Jetzt sei wohl vereinbart, dass der Magistrat zwar über die Belegung entscheidet, aber die schulischen Belange vorgehen.

Vereine haben das Nachsehen

„Was das unter Umständen heißen kann, sieht man an der Gymnastikhalle und – ganz aktuell – an der Halle an der Nibelungenschule. Die Schulen beanspruchen die Hallen verstärkt für den Nachmittagsunterricht, und zwar über den eigentlichen Sportunterricht hinaus. Die Vereine haben das Nachsehen und müssen entweder in sehr späte Abendstunden ausweichen oder Übungsstunden völlig ausfallen lassen.“

Die SPD-Fraktion hatte im Dezember auch beantragt, dass Kosten der laufenden Unterhaltung und Nebenkosten durch den Kreis zu übernehmen sind. Hintergrund dieser Überlegung war die Auffassung, dass man die Halle auch wesentlich billiger bauen kann als für 2,4 Millionen Euro. Der Kreis habe aber auf der teuren Lösung bestanden.

Die Koalition habe es auch für völlig unnötig gehalten, die Übernahme der Folgekosten in den Be-

schluss zum Projektvertrag aufzunehmen, mit der Begründung, „der Magistrat würde das schon machen“. Jetzt sei aber „wohl vereinbart worden, dass die Stadt Heppenheim sich sowohl an der Instandhaltung als auch an den Nebenkosten beteiligt“.

„Über den Tisch gezogen“ müssten sich auch alle Stadtverordneten fühlen, die am 8. Dezember ausdrücklich beschlossen hatten, den städtischen Zuschuss bei 1,55 Millionen Euro zu deckeln. Alle seien damals davon ausgegangen, dass dabei auch etwaige Mehrkosten eingeschlossen sind. Jetzt habe Burelbach aber erklärt, dass zur Deckelung ein Zusatz vereinbart sei: Falls sich aufgrund eines geologischen Gutachtens die Gründung verteuere, sei die Stadt wieder mit zwei Dritteln der Kosten dabei.

„Dies ist ein eindeutiger Verstoß gegen den Beschluss der Stadtverordnetenversammlung. Wie der Magistrat dem zustimmen konnte, ist uns nicht erklärlich“, kritisiert die SPD, Kurz-Ensinger. „Da rechtfertigt der Fraktionsvorsitzende von FWHPINI, Martin Greif, die Erhöhung der Kindergartengebühren damit, dass alle etwas zur Konsolidierung beitragen müssten, da wird eine Gebührenerhöhung bei der Stadtbücherei für notwendig erachtet – ein Minibeitrag zur Konsolidierung –, und bei dieser Halle werden zusätzliche Ausgaben von Zigtausend Euro einfach durchgewunken. Wie man durch die Abspeckung des Baus eine ganze Million einsparen kann, darüber darf nicht nachgedacht werden.“ zg

Hallenneubau: SPD vermutet finanzielle Nachteile für die Stadt

Akteneinsichtsausschuss soll den Vertrag prüfen

HEPPENHEIM. Daraus, dass der Vertrag mit dem Kreis über den Bau einer neuen Halle auf dem Gelände der Kirchhäuser Eichendorffschule noch vor der Unterzeichnung wie von der SPD gewünscht dem Stadtparlament vorgelegt wird, wird nichts. Der Vertrag ist unterzeichnet, und dies seit letzter Woche Montag (wir haben berichtet).

Ganz locker lassen will die SPD aber auch nicht: Zumindest der unterschriebene Vertrag soll und wird jetzt an die Fraktionen gehen. Vorallem aber hat die SPD einen Akteneinsichtsausschuss beantragt, weil sie davon ausgeht, dass der Stadt durch den Vertrag finanzielle Nachteile erwachsen.

1,55 Millionen Euro – oder mehr

Im Stadtparlament ging es am Dienstagabend noch einmal um die auf die Stadt zukommenden Kosten, die laut Beschluss der Stadtverordneten auf 1,55 Millionen Euro gedeckelt wurden. Irritiert ist ein Teil der Mandatsträger deshalb, weil inzwischen davon die Rede ist, dass die Stadt im Falle aufwendiger Gründung (am künftigen Standort gibt es möglicherweise Probleme mit der Feuchtigkeit des Bodens) mehr Geld investieren soll – nämlich zwei Drittel der für eine Gründung notwendigen Kosten.

Ulrike Janßen (Fraktionschefin LIZ.Linke) kritisierte in diesem Zusammenhang die Position der Koalition, die „Vertrauen in den Magistrat“ gefordert hatte. Der Mehrheit, so Janßen, sei es offensichtlich „egal, ob die Halle 50 000 oder 200 000 Euro mehr kostet.“ Janßen bezweifelte auch, dass die vielen Hoffnungen, die in die neue Halle gesetzt werden, tragen: So entspreche das Gebäude nicht der Versammlungs-

stättenverordnung und könne deshalb beispielsweise für Feste gar nicht genutzt werden.

Gabriele Kurz-Ensinger (SPD) erinnerte daran, dass die Stadt zwei Drittel der Kosten übernimmt – also auch das Recht auf zwei Drittel der Nutzungszeit habe. Dies aber sei nicht durchsetzbar, weil die Grundschule den Vorgriff auf die Halle haben werde. Mit dem Zugeständnis, sich an den Mehrkosten zu beteiligen, habe der Magistrat die Vorgaben der Stadtverordneten verletzt, weshalb unter Umständen Regressforderungen „gegen die handelnden Personen“ aufkommen könnten. Ein Akteneinsichtsausschuss müsse daher klären, ob das Vorgehen von Bürgermeister und Verwaltung rechens war.

Verteidigt wurde der Vertrag von Bürgermeister Rainer Burelbach (CDU), der von einem „guten Tag für Heppenheim“ sprach und davon, dass man „das maximale für die Stadt herausgeholt“ habe. Mit dem Akteneinsichtsausschuss werde der Versuch unternommen, „ein Haar in der Suppe zu finden – aber sie werden keins finden“.

Unterstützt wurde der Bürgermeister vom CDU-Stadtparlamentar Johannes Schäfer, der auch Vorsitzender des SV Kirschhausen ist. Schäfer betonte, dass es in den 35 Jahren, die die Grundschule in Kirschhausen existiert, nie Probleme in der Zusammenarbeit von Schule und Vereinen gegeben habe und auch künftig nicht geben werde. Bei der sorgfältig vorbereiteten Entscheidung für die Halle sei es auch darum gegangen, die Zukunft der Vereine zu sichern – was beim ebenfalls angedachten Bau einer reinen Schulsporthalle nicht der Fall gewesen wäre. jr

Hallenneubau: LIZ.Linke sieht Verschleierungstaktik

Ohne Akteneinsicht keine Klarheit

HEPPENHEIM. In einer Presseerklärung setzt sich die Fraktion LIZ.Linke mit der Vertragsunterzeichnung für den Neubau einer Sporthalle an der Eichendorffschule in Kirschhausen auseinander.

Keine verwertbaren Informationen
Vor den Wahlen hätten alle Parteien Informationen und Transparenz von den Verantwortlichen gefordert, schreibt LIZ.Linke, um darüber entscheiden zu können, ob Sanierung oder Neubau der Turnhalle an der Eichendorffschule in Kirschhausen sinnvoll sei. Aber weder von Kreisbauamt, Gebäudewirtschaft noch vom Stadtbauamt seien verwertbare Informationen geliefert worden.

Dass die Koalition aus CDU, FDP und FWHPINI ihre Entscheidung auch ohne diese Informationen gefällt habe, zeige, dass die Vernachlässigung der Instandhaltung und die Verzögerung der Neubauplanung „allein der Wahltaktik der CDU geschuldet waren, jedwede Mehrkosten billigend in Kauf nehmend“. Es sei schließlich die Gebäudewirtschaft des Kreises unter CDU-Landrat Matthias Wilkes und die Schulleitung, die „für die Abwirtschaftung der Turnhalle in Kirschhausen verantwortlich zeichnen“.

Gegen Beschluss verstoßen

Die Stadtverordnetenmehrheit habe die Notwendigkeit eines Bodengutachtens festgestellt. Wenn Bürgermeister Rainer Burelbach und der Erste Stadtrat Christoph Zahn (beide CDU) den Vertrag eine Woche vor Vorliegen des Bodengutachtens unterzeichnet hätten und die Stadt zusätzlich mit zwei Dritteln an eventuellen Gründungsmehrkosten und Wasserhaltung beteiligten, habe die Koalitionsmehrheit im Magistrat gegen den Stadtverordnetenbeschluss verstoßen.

Wenn Burelbach eine Woche nach Vertragsunterzeichnung weder von der Existenz des Hartplatzes wisse, der dem Neubau weichen müsse, und eine Antwort schuldig bleibe, ob Ersatz für diesen geschaffen werde, und nicht einmal wisse, wie viele Stellplätze die Stadt bereitstellen müsse beziehungsweise wo

diese nachgewiesen werden, „dann erscheint ein Akteneinsichtsausschuss das einzig adäquate Mittel, die Handlungsweise des Magistrats zu überprüfen“. Es sei „demokratisch überaus bedenklich“, wenn die Koalition es als „blamable Trotzreaktion“ bezeichne, wenn die Fraktionen von SPD und LIZ.Linke die Einhaltung des Mehrheitsbeschlusses einforderten und die Stadt rechtzeitig vor unnötigen Ausgaben bewahren wollten und ausreichende Nutzungszeiten einforderten.

Die Koalition, die erkläre, dass der „Magistrat die Hoheit über die Einteilung der Nutzungszeiten erhält“, und meine, die Halle würde der Standortsicherung der Schule dienen, habe den Vertrag nicht gelesen oder nicht auf das Vorhandensein von Gebäuden“.

Halle nur für Sport nutzbar

Die Koalition, heißt es weiter, „will sich aufgrund der hohen Verschuldung Heppenheim am Schutzschirm beteiligen und erhöht zur Haushaltssanierung etliche Gebühren. Gleichzeitig soll eine Zweifeldsporthalle in einen Stadtteil mit 2000 Einwohnern gebaut werden, die für nichts anderes nutzbar ist als für Sport“. Die Koalition und Bürgermeister Burelbach wollten „offenbar Zusammenhänge der Verschuldung nicht verstehen“.

Die LIZ.Linke-Fraktion werde sich „von Diffamierungen durch die Koalition nicht davon ablenken lassen, sachorientierte Entscheidungen zu treffen und die nun durch Magistratsbeschluss möglichen mehr als 1,55 Millionen Euro Ausgaben ohne Eigentumsgegenwert mit anschließenden Bauunterhaltungs- und Bewirtschaftungskosten zu hinterfragen“. Nur so, über einen Akteneinsichtsausschuss, sei es für Ulrike Janßen (WG LIZ) und Bruno Schwarz (Die Linke) möglich, „Antworten zu bekommen, die aufgrund der Verschleierungstaktik des Magistrats unter Bürgermeister Burelbach bisher nicht zu erhalten waren.“

zg

Sporthalle Eichendorffschule: Koalition kritisiert Diskussion

„Ein jämmerliches Possenspiel der SPD“

HEPPENHEIM. Die Koalition von CDU, FWHPINI und FDP kritisiert in scharfer Form Äußerungen der SPD zur Unterzeichnung des Vertrags für die Sporthalle an der Eichendorffschule in Kirschhausen. Die SPD hatte im Parlament einen Akteneinsichtsausschuss gefordert, um zu klären, ob der Stadt dadurch finanzieller Schaden entstanden ist.

„Es war ein jämmerliches Possenspiel, das die SPD in der letzten Stadtverordnetenversammlung inszeniert hat“. So kommentiert der CDU-Partei- und Fraktionsvorsitzende Jürgen Semmler in einer Pressemitteilung der Koalition die Debatte um den Vertrag über Errichtung und Nutzung der Sporthalle an der Eichendorffschule Kirschhausen in der jüngsten Stadtverordnetenversammlung.

Berührungssängste abgebaut

Der Vertrag beruhe auf einem Mehrheitsbeschluss des Magistrats. „Wenn der Stadtverordnete Jean-Bernd Neumann (SPD) nun in einer ereifernden Rede öffentlich damit droht, den Bürgermeister für mögliche finanzielle Folgen aus der Umsetzung dieses Gremien-Beschlusses persönlich zu belangen, zeigt das auf peinliche Weise, dass es der SPD schon lange nicht mehr um die Sache geht“, betont der FDP-Partei- und Fraktionsvorsitzende Benjamin Kramer. „In Summe bleibt festzu-

stellen, dass die Halle nach endlosen Monaten der Diskussion endlich auf den Weg gebracht wurde“, so Martin Greif, FWHPINI-Fraktionsvorsitzender. Es gehe jetzt vor allem darum, die Umsetzung des Projekts nicht weiter mit trotzigem Spitzfindigkeiten zu verzögern, betonen die Koalitionäre unisono.

Im engen Schulterschluss mit der Kreisverwaltung sei es Bürgermeister Rainer Burelbach in den vergangenen Wochen gelungen, die Berührungssängste, die Amtsvorgänger Gerhard Herbert (SPD) mit der Kreisebene gezeigt habe, zu überwinden und die lange geforderte Halle endlich auf den Weg zu bringen. Dies sei ein wichtiger Beitrag zur Sicherung des Grundschulstandorts Kirschhausen.

Die Koalition begrüßt ausdrücklich, dass die Baukosten auf einen städtischen Zuschuss von 1,55 Millionen Euro hätten gedeckt werden können und dass der Heppenhheimer Magistrat die Hoheit über die Einteilung der Nutzungszeiten erhält. Es sei bezeichnend, wie die SPD nun versuche, „sich an Nebenkosten und Nuancen in Formulierungen abzuarbeiten“. Im Parlament war der Vertrag nicht nur von SPD, sondern auch von LIZ.Linke kritisiert worden. Unklarheit bestand darüber, ob der städtische Anteil höher als 1,55 Millionen Euro wird, wenn die Gründung teurer wird. zg

Eichendorffschule: Die SPD bekräftigt ihre Kritik an den Abmachungen zwischen Stadt und Kreis, weist Unterstellungen aber zurück

Für die Halle – und für besseren Vertrag

HEPPENHEIM. „Es spricht offenbar für das schlechte Gewissen, das die Rathausmehrheit aus CDU, FDP und FWHPINI mittlerweile gegenüber den Heppenhheimer Bürgern und Steuerzahlern empfindet, dass sie jeder Kritik am Vertragsabschluss der Stadt mit dem Kreis in Sachen Halle Kirschhausen Etiketten wie ‚blamable Trotzreaktion‘ oder ‚peinliches Possenspiel‘ anheften möchte und unterstellt, es gehe Kritikern wie der SPD gar nicht um die Sache.“

Das Gegenteil sei richtig, so die Vorsitzende der SPD-Fraktion in der Stadtverordnetenversammlung, Gabriele Kurz-Einstinger. In einer Presseerklärung. Ein nüchterner Blick auf die Fakten mache dies für jeden Bürger nachvollziehbar. Vor allem verwahren sich die Heppenhheimer

Sozialdemokraten gegen die Unterstellung, die SPD sei gegen die neue Halle in Kirschhausen.

„Wir sind dafür, aber wir hätten es begrüßt, wenn der von Bürgermeister Burelbach behauptete ‚enge Schulterschluss‘ mit der Kreisverwaltung auch einen hervorragenden Vertrag für die Stadt ergeben hätte.“ Und daran hapert es, meint die SPD.

Ergebnis zum Nachteil der Stadt

„Der gemeinsame Bau der Halle bringt sowohl dem Kreis als auch der Stadt Vorteile. Es bestand daher keine Not für die Stadt, einen vor allem für den Kreis günstigen Vertrag zu akzeptieren. Etwas mehr Abstand zu den Interessen des Kreises hätte sicher ein besseres Ergebnis gezeitigt.“

Die Sozialdemokraten verweisen dabei erneut auf ihrer Auffassung nach unbestrittene Fakten, die sich zum Nachteil für die Stadt auswirken.

So habe die Stadtverordnetenversammlung am 8. Dezember 2011 beschlossen, dass die Halle für die Stadt nicht mehr als 1,55 Millionen Euro kosten darf. Dabei sei allen bekannt gewesen, dass es Probleme bei der Gründung – also den Fundamenten – geben könne, „weil im Boden Wasser auftaucht ist, wo es nicht hin soll“.

Bürgermeister Burelbach habe nun mit dem Kreis veretnbart, dass die Stadt nicht mehr als 1,55 Millionen Euro zahlt – „es sei denn, die Gründung wird schwierig“. Schon jetzt sei davon die Rede, dass dies die

Stadt zusätzliche 60 000 Euro kosten könne, vielleicht auch mehr.

Nutzung nicht gewährleistet

Die SPD hatte bei den Beratungen 2011 gefordert, dass die Nutzung der Kirschhäuser Halle durch die Heppenhheimer Vereine, wie vom Kreis versprochen, ab 14 Uhr möglich sein soll.

Die Koalition habe es abgelehnt, diese Festlegung in den Beschluss am 8. Dezember 2011 aufzunehmen. Es sei ja selbstverständlich, dass der Magistrat dafür sorgen werde, dass die Nutzung entsprechend der Kostenbeteiligung gesichert wird. „Wir haben das als blauiäugig bezeichnet“, so Gabriele Kurz-Einstinger.

Der Bürgermeister habe jetzt mit dem Kreis veretnbart, dass der Ma-

gistrat zwar den Belegungsplan macht; dabei müsse er aber die „unbeschränkte schulische Nutzung gewährleisten“.

Für die Vereine bedeute dies: „Wenn, wie jetzt zum Beispiel in der Nibelungenhalle, die Schule die Halle nachmittags für schulische Aktivitäten im Rahmen der geplanten Ganztagschule nutzen möchte, bleiben die Heppenhheimer Vereine draußen.“

„Für die SPD enthält der Vertrag, den der Bürgermeister mit dem Kreis abgeschlossen hat, handfeste Nachteile, die man nicht nur wie die Koalition als ‚Nuancen in Formulierungen‘ abtun kann“, erklärt Gabriele Kurz-Einstinger. „Die Bürger werden sich schon merken, wer hier genau hinschaut.“

zg

Hallenneubau: Jürgen Held, Anton Götz, Reinhard Mann und Gabi Pfeifer wollen endlich Taten sehen

Ortsvorsteher fordern Ende der Diskussion

HEPPENHEIM. Von „Frustbewältigung“ schreiben die Ortsvorsteher von Kirschhausen, Sonderbach, Wald-Erlenbach und Mittershausen-Scheuerberg (Jürgen Held, Anton Götz, Reinhard Mann, alle CDU, sowie Gabi Pfeifer, SPD) mit Blick auf Stellungnahmen von SPD und LIZ.Linke im Zusammenhang mit dem geplanten Bau der neuen Sporthalle in Kirschhausen.

Deutliche Kritik an den Kritikern

Die Veröffentlichungen zeigten, „dass es den beiden Fraktionen schon lange nicht mehr um die eigentliche Maßnahme Sporthalle geht“. Stattdessen werde bereits vor Planungsbeginn der Halle ständig versucht, „durch immer neue Spitzfindigkeiten Unfrieden zu stiften“.

Es sei „schon bezeichnend, dass jetzt ausgerechnet bei dieser Baumaßnahme und noch vor dem eigentlichen Planungsbeginn sowie der Vorlage von Kosten heftig über Mehrkosten spekuliert wird, obwohl es hierfür überhaupt keinen Anlass gibt“.

Höhepunkt der nunmehr fast anderthalb Jahre andauernden Diskussionen um den Neubau sei allerdings der auf Antrag der SPD eingesezte Akteneinsichtsausschuss. Schließlich liege der Vertragsinhalt jedem Stadtverordneten vor, so die Ortsvorsteher. Entsprechender Schriftverkehr mit dem Kreis „dürfte keine großen Geheimnisse offenbaren“.

Auch die Frage, ob ein Stadtteil mit 2000 Einwohnern eine Sporthalle überhaupt brauche, zeige, „dass sich LIZ.Linke weder informiert noch mit der Thematik ernsthaft befasst“ habe: Die vor über 40 Jahren im Stadtteil Kirschhausen erbaute Schulsporthalle stand 2009 zur Sanierung an. Eine grundlegende Sanierung wurde aus Kostengründen verworfen, lediglich der Bau einer wesentlich kleineren und nur für

den Schulsport geeigneten Gymnastikhalle befürwortet. Für alle anderen Sportarten wäre eine Nutzung nicht möglich, die Vereine außen vor gewesen. Auf Grund dieser Entwicklung wurde in einem Gespräch mit Landrat Matthias Wilkes (CDU) und Vertretern des Ortsbeirates Kirschhausen der Vorschlag unterbreitet, zu prüfen, inwieweit der Bau einer von Kreis und Stadt gemeinsam errichteten Sporthalle möglich ist.

Nach „endlos langen“ Diskussionen wurde im Dezember von der Mehrheit der Parlamentarier ein Beschluss gefasst, der vorsieht, dass die Stadt mit dem Kreis eine neue Sporthalle auf dem Gelände der Eichendorffschule errichtet. Die Kosten belaufen sich nach einer ersten Kostenschätzung des Architekten auf ca. 2,4 Millionen Euro.

Maximal 1,55 Millionen Euro

Der Kreis Bergstraße beteiligt sich mit 870 000 Euro Baukosten an der Finanzierung. Der Baukostenzuschuss der Stadt ist zu beschränken auf die Differenz zwischen 870 000 Euro und den tatsächlichen Baukosten, maximal jedoch 1,55 Millionen Euro. Vor Beginn der Baumaßnahme ist eine Verwaltungsvereinbarung abzuschließen, in der unter anderem Mitspracherechte bei der Bauausführung, die laufende Unterhaltung, Abrechnung der Nebenkosten etc. geregelt sind.

Mitarbeiter des Kreises und der Stadtverwaltung entwickelten eine öffentlich rechtliche Vereinbarung, die am 7. Mai in Kirschhausen öffentlich unterzeichnet wurde. Vorher wurde die Vereinbarung durch die Mitglieder des Magistrats mehrheitlich beschlossen. Erst jetzt kann die eigentliche Planung beginnen, in der auch Vertreter des Ortsbeirates, der Vereine und der Schule ein Mitspracherecht haben werden.

Was die Nutzungsregelung betrifft, so die Ortsbeiräte, wiesen so-

wohl die Vertreter der Vereine als auch die Schulleitung darauf hin, dass es bei der Belegung und Nutzung der Sporthalle in den mehr als 40 Jahren seit bestehen der Eichendorffschule keinerlei Probleme gegeben habe. Ab dem Schuljahr 2012/2013 sei diese eine Schule mit ganztägiger Betreuung, was aber keinesfalls mit einer Ganztagschule gleichzusetzen sei. Der reguläre Unterricht ende wie bisher auch weiterhin um 13.10 Uhr, danach beginne die vom Förderverein organisierte Grundschulbetreuung. Bis 14 Uhr seien ca. 30 Kinder angemeldet, bis 16.30 Uhr bisher vier Kinder.

Befürchtungen völlig unbegründet

Den zu betreuenden Kindern stehen zwei Betreuungsräume, eine Bücherei, ein Computerraum, die Forscherwerkstatt, ein Kunstraum und ein Werkraum zur Verfügung; weiterhin das Außengelände mit dem Schulhof, der Streuobstwiese und dem Schulgarten. Auch seien alle acht Klassenräume und eine große Aula in dieser Zeit frei. Das bedeute, dass für die Betreuungskinder bei jedem Wetter ein riesiges Raumangebot zur Verfügung stehe und es keinerlei Notwendigkeit bedürfe, die Halle nach Unterrichtsende zu nutzen.

Die von der SPD immer wieder vorgebrachten Äußerungen hinsichtlich der Belegungszeiten seien daher „vollkommen unbegründet“. Ein Vergleich mit Hallen an anderen Schulen – zum Beispiel dem Starkenburg-Gymnasium mit mehreren Hundert Schülern – sei „von daher überhaupt nicht relevant“.

„Die endlosen Diskussionen über den Hallenbau“, schließen die Ortsvorsteher ihre Stellungnahme, „sollte man im Interesse der Sache nun schleunigst beenden und stattdessen baldmöglichst mit dem Bau der Sporthalle beginnen.“

Hallenneubau: Erklärungen von LIZ.Linke und CDU

Kontrahenten kritisieren sich gegenseitig

HEPPENHEIM. Die Diskussion um den Neubau der Eichendorffschulhalle geht weiter. Nachdem die Ortsvorsteher von Kirschhausen, Sonderbach, Wald-Erlenbach und Mittershausen-Scheuerberg eine rasche Umsetzung angemahnt haben (wir haben berichtet), melden sich nun erneut LIZ.Linke und CDU zu Wort.

„Armselige Vorstellung“

„Als armselige Vorstellung“ bezeichnet die LIZ.Linke die Stellungnahme der vier Ortsvorsteher Jürgen Held, Anton Götz, Reinhard Mann (alle CDU) und Gabi Pfeifer (SPD). Diese hätten offenbar nichts aus den Erfahrungen der vergangenen Jahrzehnte gelernt: „Alle Beteiligten reden bereits vor Planungsbeginn von Mehrkosten und regeln deren Aufteilung großzügig zu Lasten der Stadt.“ Doch die Ortsvorsteher machten nun kritische Bürger und Stadtverordnete für Verzögerungen und Kostensteigerungen verantwortlich. Offenbar seien die Warnungen von LIZ.Linke berechtigt gewesen und es wäre besser gewesen, über Alternativen zu einer reinen Sporthalle wie Mehrzweckhalle, Dorfgemeinschaftshaus und Kombination aus Gymnastik- und Sporthalle zu diskutieren.

Die Stadtverordnetenmehrheit, heißt es weiter, habe zwischen 870 000 Euro und maximal 1,55 Millionen Euro als Zuschuss für das Eigentum des Kreises festgelegt. Also ein – auch im Hinblick auf die weiterhin ungeklärten Bodenverhältnisse

– 680 000 Euro großer Spielraum. „Zunächst werden Informationen zurückgehalten, bis die Zeit drängt, dann wird trotz fehlender Grundlagen entschieden und Kritiker verunglimpft, anschließend über den Schuldenstand geschimpft, für den alle anderen verantwortlich sein sollen“. Dabei habe die Koalition aus CDU, FDP und FWHPIN schon seit längerem eine Mehrheit in der Stadtverordnetenversammlung.

LIZ.Linke wiederholt zudem die Kritik, dass die Halle ohne Vorlage von Belegungsplänen und Bedarfsplanung gebaut werde und dem Kreis als Eigentümer die freie Verfügbarkeit zustעה.

„Doppelzüngigkeit“

Die CDU wiederum geht in einer Stellungnahme sowohl LIZ.Linke als auch SPD hart an. Beiden wirft die CDU „Doppelzüngigkeit“ in den jüngsten Stellungnahmen vor. Der Hallenneubau sei offensichtlich kein Lieblingskind von SPD oder LIZ.Linke, meint die CDU. Nur mit der Stimmenmehrheit von CDU, FDP und FWHPIN habe das Projekt auf den Weg gebracht werden können.

„Jetzt bessere Vertragskonditionen mit dem Kreis einzufordern, beziehungsweise einen Akteneinsichtsausschuss einzusetzen, ist die Fortsetzung dessen, was hinter der Taktiererei zu vermuten ist, nämlich die Projekte von Bürgermeister Rainer Burelbach und der Koalition zu verzögern oder gar zu torpedieren“, kritisiert die CDU.

zg

Akteneinsichtsausschuss ohne Akten

HALLENNEUBAU KIRSCHHAUSEN SPD und LIZ.Linke bemängeln Untersuchungsergebnis – Koalition sieht keine Fehler

HEPPENHEIM. In der Versammlung der Stadtverordneten am Donnerstagabend im Halben Mond berichtete Willi Guthier (CDU) über das Ergebnis des Akteneinsichtsausschusses zum Bau der Halle in Kirschhausen, dessen Vorsitzender er gewesen ist.

Vom 18. Juni bis 6. Juli waren die Akten, den Neubau der Sporthalle Kirschhausen betreffend, im Rathaus für jedermann einsehbar, nachdem die SPD-Fraktion einen entsprechenden Akteneinsichtsausschuss beantragt hatte. Hintergrund war die Befürchtung, dass die Stadt durch den Vertrag mit dem Kreis Bergstraße finanzielle Nachteile hinnehmen muss. Ursprünglich hatte die SPD beantragt, den Vertrag zum Bau dem Parlament vor der Unterzeichnung vorzulegen.

Kaum relevante Dokumente

In dem Ausschuss ging es „einzig und allein darum, die Akten zu sichten, nicht um die politische Bewertung“, betonte Guthier und bilanzierte: „Die Verwaltung hat sauber gearbeitet.“ Das sahen nicht alle Anwesenden so. Die SPD habe den Ausschuss gefordert, um nachzuvollziehen, „was wann wie verhandelt wurde und was zum Vertragsabschluss führte“, sagte Andrea Pfeilsticker (SPD). „Das haben die Akten aber nicht ergeben.“

Pfeilsticker bemängelte, der zur Verfügung gestellte Ordner enthalte kaum relevante Dokumente. Laut Bürgermeister Rainer Burelbach (CDU) habe es über zwei Monate hinweg viele Verhandlungen gegeben, „aber darüber gibt es keine Aufzeichnungen, die das belegen“, so Pfeilsticker. „Ketner kann nachvollziehen, wie manche Formulierungen zustande gekommen



Die neue Halle in Kirschhausen auf dem Gelände der Eichendorfschule kommt, das steht fest und wird von allen Fraktionen im Stadtparlament begrüßt. Ärger gab es jedoch um die Frage, wie der Vertrag mit dem Kreis zustande gekommen war. Ein von der SPD beantragter Akteneinsichtsausschuss sollte Klarheit bringen.

FOTO: LUTZ IGIEL

sind.“ Es fehlten etwa Gesprächsprotokolle und sonstige Notizen, die üblicherweise bei solchen Verhandlungen entstünden. „Da muss doch zumindest mal der Vertrag hin und her geschickt worden sein.“

Nach Meinung der Fraktion LIZ.Linke könnten die Dokumente gar nicht erst als Akten bezeichnet werden. „Die Unterlagen, die vorgelegt wurden, sind eine Missachtung der demokratischen Rechte der Stadtverordneten“, sagte Bruno Schwarz. Es sei wunderbar, die Halle zu bauen und eine gute Investition in die Zukunft, „aber die Frage bleibt, wie es dazu kam“. Die Fraktion montierte unter anderem, der Ordner habe keine Schätzung über die Kosten für

eine etwaige Sanierung der Halle enthalten, zudem sei die Baugrunduntersuchung ohne Eingangsstempel vorgelegt worden.

Weder gebe es ein Nutzungskonzept noch einen Programm-Entwurf, wie etwa Verlethe die Halle nutzen könnten. „Nichts, was üblicherweise zu einer Bauentscheidung beiträgt, findet sich in dem Ordner“, sagte Ulrike Janßen. Es gebe lediglich einen Vertragsentwurf und einen Vertrag, der diesem gleicht. „Dass es darüber überhaupt Verhandlungen gab, ist nicht belegt.“ Jetzt habe die Stadt einen „vertraglich festgelegten Freifahrtsschein für Kostensteigerungen“. „Die Ungereimtheiten lassen sich mithilfe dieses Ordners nicht aufklären“, ergänzte Schwarz.

Dem Einwand der CDU, es sei schade, dass es bei einem „so wunderbaren Projekt“ überhaupt zu einem Akteneinsichtsausschuss gekommen sei (Christian Vock), entgegnete Jean-Bernd Neumann (SPD) erneut das Ansinnen seiner Partei: „Es geht doch nicht um die Sinnhaftigkeit der Halle.“ Der Ausschuss sollte lediglich klären, ob die Entscheidung der Stadtverordneten gemäß Beschluss umgesetzt wurde. „Und aus den Akten geht hervor, dass es nicht so ist“, so Neumann. „Wir haben eine Kostendeckelung beschlossen, aber der Vertrag sieht eine Gleitklausel vor.“

Neumann bezog sich auf die Deckelung der städtischen Kosten auf 1,55 Millionen Euro, wie

sie eigentlich von den Stadtverordneten beschlossen worden war. Inzwischen soll die Stadt jedoch zwei Drittel aufkommen, der zusätzliche Kosten übernehmen, der Kreis ein Drittel. Und ein Bodengutachten hat mittlerweile ergeben, dass für den Neubau eine Pfahlgründung notwendig wird, weil der Untergrund zu weich ist (siehe untenstehenden Bericht aus dem Ortsbeirat Kirschhausen).

Der für den Akteneinsichtsausschuss zuständige Haupt-, Finanz- und Wirtschaftsförderungsausschuss wurde auf Antrag von Willi Guthier mehrheitlich von den Stadtverordneten entlastet. Die Vertreter der LIZ-Linke-Fraktion kündigten einen Minderheitenbericht an. *schiz*

Baugebiet „Auf der Bein“ und Sporthalle ebenfalls Thema

KIRSCHHAUSEN. Im Ortsbeirat Kirschhausen waren die Themen Baugebiet „Auf der Bein“ und Sporthalle ebenfalls auf der Tagesordnung.

Der städtebauliche Entwurf für das Neubaugebiet „Auf der Bein“ sei weiter ausgearbeitet worden, sagte Ortsvorsteher Jürgen Held (CDU) in der Sitzung des Ortsbeirats Kirschhausen am Mittwoch. Dieser sei Grundlage des weiteren Verfahrensprozesses. Allerdings müssten noch viele Dinge wie die Traufhöhe, Grundfläche

und Geschossanzahl ergänzt werden, sagte Held. Außerdem sei auf genügend Parkplätze zu achten. Bisher seien zwei Parkplätze pro Grundstück vorgesehen, was womöglich nicht ausreiche.

Noch sei das Gebiet nicht erschlossen, weswegen Held vorschlug, Erkenntnisse aus dem Klimagutachten einfließen zu lassen. Er regte an, über ein Blockheizkraftwerk für das Neubaugebiet nachzudenken. Ortsbeiratsmitglied Harald Nau (FDP) ist jedoch überzeugt, die

Vorgaben zur Auflage von Energiegewinnung gingen bereits zu weit. In der Entwurfsplanung seien schon Solaranlagen auf dem Dach vorgesehen. Wolfgang Windt (CDU) erwiderte, dass über ein Blockheizkraftwerk und sonstige Möglichkeiten der Energiegewinnung sofort nachgedacht werden müsste, ansonsten verwirklichte jeder seine eigene Vorstellung einer Heizung.

Nau äußerte außerdem die Hoffnung, durch den entstehenden Zuwachs in Kirschhausen könne sich wieder ein Lebens-

mittelmärkte anstellen. Held geht allerdings wegen der Nähe zur Kernstadt davon aus, dass sich ein Markt für einen Lebensmittelhändler nicht lohnt.

Zum Schluss der Sitzung nutzten einige Kirschhäuser die Möglichkeit, sich über die geplante Sporthalle an der Eichendorfschule zu informieren, deren Planung sie ins Stocken geraten sehen. Bürgermeister Rainer Burelbach berichtete, dass die Mittel in den Haushalt eingestellt seien. Im Mai war der Vertrag mit dem Kreis als Bauherren unter-

schrieben worden. Ein Architekt sei beauftragt, eine erste Kosten-schätzung vorzunehmen. Die Berechnung habe er bis nächste Woche zugesichert.

Bei Bodenuntersuchungen sei festgestellt worden, dass eine Pfahlgründung vorgenommen werden muss, wodurch mit Mehrkosten von 100 000 Euro zu rechnen sei, die in der ursprünglichen Berechnung nicht drin waren. Der Architekt soll nun eine Lösung finden, bei der die zur Verfügung stehenden Mittel der Stadt ausreichen. *df*